

Waldenburger Zeitung

Preis pro Nummer 3

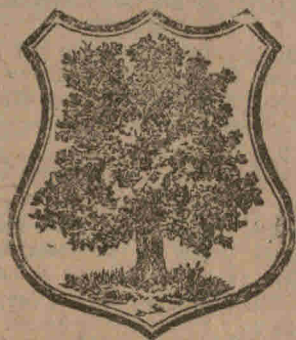
(Waldenburger

Wochenblatt)

Preis pro Nummer 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von
Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg.
Postfachkonto: Breslau Nr. 10078. Konto bei: Stadtbank
Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank,
Bankhaus Eichhorn & Co., Kommunalständische Bank.



Ercheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis vierteljährlich 12.00, monatlich 4.20 Mk. frei Haus
Preis der einseitigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt
und Kreis Waldenburg 75 Pfg., von auswärts 1.00 Mk.,
Reklameteil 2.50 Mk.

Das Martyrium der Deutschen in Oberschlesien.

Eine Anflageschrift.

Sechstausend Deutsche haben während des dritten Aufstandes Heim und Arbeitsstelle in Oberschlesien verloren, sie mussten, nur mit dem Allernötigsten versehen, vor den anrückenden polnischen Insurgenten fliehen, während Deutschland fliehen, sechs- tausend Deutsche haben ihre Beschäftigung verloren, aber noch immer ist der Strom der Flüchtlinge nicht erschöpft, die Oberschlesien verlassen. Jetzt nachdem die Verbindung des West- und Ostlandes mit Deutschland wieder hergestellt ist, besteht überhaupt erst die Möglichkeit, Oberschlesien zu verlassen und von dieser Möglichkeit machen auch noch immer viele Gebrauch, da sie es in dem von polnischem Terror heimgesuchten Gebiet einfach nicht aushalten können. Jetzt erst können wir aber auch in Deutschland einen Überblick bekommen, was unsere Landsleute in Oberschlesien während der furchtbaren Monate Mai und Juni alles ausgehalten haben. Die gesetzgebenden Körperschaften haben die Reichsregierung aufgefordert, der Öffentlichkeit eine Darstellung des dritten Polenaufstandes zu geben. Eine solche Darstellung, die sich „das Mar- tyrium der Deutschen in Oberschlesien“ betitelt, liegt jetzt vor. Die Zusammenstellung ist eine furchtbare Anklage gegen die Inter- alliierte Kommission in Oppeln, die diesen Aufstand nicht verhindert hat. Es ist eine Reihe von Proto- kollen, die hier veröffentlicht worden sind, aber es ist noch eine Auswahl von Zeugenaussagen, die auf ihre Richtigkeit hin ausdrücklich nachgeprüft wurden. Zu dem geht jetzt nach Erscheinen dieser Darstellung den zuständigen Stellen immer neues Material zu, aber selbst das vorliegende veröffent- lichte Material genügt vollkommen, um die von den polnischen Insurgenten an der deutschgefunten Be- völkerung Oberschlesiens verübten Gewaltakte als das zu charakterisieren, was sie in Wahrheit sind, nämlich Verbrechen, wie sie furchtbarer selten begangen worden sind. Die Grausamkeiten zeugen von solch beispielloser Rohheit, daß die gesamte Kulturwelt in der Beurteilung dieser Taten einig sein wird. Die Ausführenden sind alles Leute, die durch ihre äußer- liche Lebensstellung schon eine Gewähr für die Richtigkeit ihrer Darstellung geben, die Witte der Polen hat sich vor allem gegen die deutschen Beamten gerichtet und gegen diejenigen Personen, die sich im Abstimmungskampfe treu zur deutschen Sache bekannt haben. So finden wir denn in der deutschen Dar- stellung auch die Aussagen von Vorständen der Ortsgruppen der Vereinigten Verbände Heimatstreuer Oberschlesien wieder, so finden wir auch Aussagen von Amtsvorstehern, Polizei- und Eisenbahnbeamten, von Förstern und von Lehrern. Zudem sind der Darstellung polnische Dokumente beigegeben, in denen die Mißhandlung Deutscher selbst zugegeben wird. Endlich zeugen aber auch noch die ebenfalls beigegebenen Photographien davon, mit welcher beispiel- losen Rohheit die Polen in Oberschlesien gehandelt haben, die ganze Anflageschrift beweist, was aus Oberschlesien, das einstmal so blühend war, ge- worden ist. Noch ist es für die Entente Zeit, aus dem Vorgefallenen die Lehre zu ziehen.

Die Flucht der Deutschen aus Oberschlesien.

Oppeln, 15. Juli. Bergat Reinsch aus Chwalowitz, der sich auf einer Dienstreife befand, ist von polnischen Insurgenten verschleppt worden.

Zu übrigen ist die Lage im Industriegebiet un- verändert. In den großen Städten herrscht im großen und ganzen Ruhe, während der polnische Ter- ror in den Landorten besonders in der Nacht weiter wütet. Daher dauert auch die Flucht der Deutschen aus den bedrohten Ortschaften unge- schwächt an.

Gleitwitz, 15. Juli. Es scheint, als ob die Auf- rührer wieder einen Ansporn zu umfangreicherer Bedrohung der deutschen Bevölkerung erhalten haben. Die Zahl der Hilfesuchenden aus den länd- lichen Orten ist am Freitag wieder gestiegen. Die Proteste über Mißhandlungen und räuberische Akte haben sich stark vermehrt. Aus den Aussagen der Flüchtlinge geht hervor, daß der polnische Terror augenblicklich schlimmer wütet, als in der Zeit der Befreiung durch die Polen. Mit den aus Oberschlesien Flüchtenden gehen auch viele Leute ins Reich, die den Aufstand auf polnischer Seite mitgemacht haben.

Weitere Gewalttätigkeiten der Insurgenten.

Breslau, 15. Juli. Der Bahnhof Ruda auf der Hauptstrecke Gleiwitz-Kattowitz ist wie- der von polnischen Insurgenten besetzt, die bewaffnet am Bahnsteig patrouillieren, ohne je- doch die Züge zu revidieren. Überall in Ruda ist wieder die „Przepustka“ eingeführt; d. h. man kann den Ort nicht verlassen oder in denselben hinein, wenn man nicht im Besitze eines solchen polnischen Aus- weises ist. Zahlreiche Gruben im ganzen In- dustriegebiet, die nach „Beendigung“ des letzten Po- lenputzes die polnische Fahne heruntergeholt hatten, haben Freitag wieder die polnische Flagge gehißt. Die Arbeiter werden durch Waffengewalt verhindert, einzufahren. In Schleifengrube kam es in der Nacht zu Freitags zu einer ebenso langanhaltenden, wie wilden Schießerei durch polnische Banden. Auch in Godulla- hütte und Orzegow haben in der Nacht zum 14. Juli die Polen wieder Schießereien veranstaltet.

In Kattowitz fiel die Vorlageliste der zur Orts- polizei zu bestellenden Bürger in deutsche Hand. In- gesamt waren 150 Personen genannt, darunter 99 Prozent Insurgenten, gefuchte Zuchthäuser und eine große Anzahl Kongresspolen (also Ausländer). In Bogutshaus besteht diese neue Polizei nur aus In- surgenten, welche im Dienst Gewehre tragen. In vielen Orten des Landkreises Gleiwitz treiben die polnischen Insurgenten immer noch ihr Unwesen. Die deutsche Bevölkerung ist nach wie vor bedroht, und neue Flüchtlinge kommen jeden Tag nach Gleiwitz und Hindenburg. In der Stadt Hindenburg selbst verüben die polnischen Insurgenten, die sich unge- hindert bewaffnet auf den Straßen aufhalten, weiter Gewalttätigkeiten gegen die Deutschen. Auf den Straßen und aus den Häusern heraus werden Deut- sche festgenommen und verschleppt. Es sind noch etwa 1800 Flüchtlinge dort. Mittwoch nachmittag sah ein Flüchtling mit vier Kameraden im Lokal „Monopol- Wils“ auf der Friedrich-Karlstraße in Hindenburg. Als er zufällig ans Fenster trat, sah er, wie ein Pole auf ihn zielte. Er flüchtete aus dem Lokal nach dem Saal und wollte aus dem Fenster in den Hof springen, als ein Schuß fiel. Es ist durch Zeugen bewie- sen, daß ein Franzose dem Polen eine Pistole ge- reicht und geäußert hatte, er solle auf die deutschen Flüchtlinge schießen. Der Schuß ging zum Glück fehl. In Zabrze hat die neue lediglich aus ehemali- gen Insurgenten zusammengesetzte Gemeindevorste- am 13. Juli abends zwanzig Deutsche verhaftet.

In Nicolai werden die Deutschgefunten wiederum von den Polen ausgeplündert und zum Teil ver- haftet. Durch die Straßen von Nicolai zieht dauernd polnisches Militär, das mit Karabinern und Geweh- ren ausgerüstet ist. Die dortige Ortswehr besteht nur aus Polen, die in den Reihen der Insurgenten

gestanden haben. Sie tragen weiße Armbinden und sind am Tage mit Revolvern bewaffnet. Während der Nacht holen sie ihre Gewehre und Karabiner aus den Verstecken. Polnische Abgeordnete halten bei den Heimatstreuen Hausdurchsuchungen ab. Einer der haupt- sächlichsten Polenfürher in Nicolai, Rydzko, ist von den Polen zum Bürgermeister gewählt worden.

Eine merkwürdige Rundfahrt.

Oppeln, 15. Juli. Das Präsidium der J. A. bestehend aus General de Mond, Sir Harald Stuart und General de Marinis, unternahm heute eine Rundfahrt durch das Industriegebiet, die vormittags 9 Uhr in Oppeln begann. De Mond hatte nicht verfehlt, die polnische Bevölkerung überall rechtzeitig von seinem Eintref- fen benachrichtigen zu lassen. Infolgedessen erfolgte überall auf den Bahnhöfen, die das Präsi- dium passierte, die bestellte „spontane Rundgebung“. Auf dem Bahnhof Hindenburg hatten sich „große Massen“ mit Fahnen eingefunden. Auch die Ehren- jungfrauen fehlten nicht. General de Mond nahm diese Rundgebungen natürlich mit tränenden Augen entgegen.

Diese polnischen Rundgebungen stellen nichts an- deres dar, als den von neuem gemachten Versuch, eine in ihrer großen Mehrheit deutsche Stadt wie Hindenburg durch eine derartige Inszenierung als in ihrer großen Mehrheit polnisch hinzustellen. Es wird dafür gesorgt werden, daß de Mond bei seiner Weiterfahrt zur Kenntnis gebracht wird, wie groß die deutsche Bevölkerung in Oberschlesien ist.

Preussischer Landtag.

41. Sitzung, 15. Juli.

Der Gesetzentwurf über die Delegation für den preussischen Anteil der Erzbischöfe Schlesien-Posen wird nach kurzen, die Vorlage ablehnenden Bemerkungen der Abg. Brücker (Soz.) und Köhler (Komm.) angenommen. Das Haus vertritt darauf die Ge- nehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Abg. Schölem (Komm.) wegen Beleidigung. Der Antrag auf Einstellung des Verfahrens gegen den kommunisti- schen Abg. Raboldt wegen Beleidigung wird ange- nommen.

Es folgt die zweite Beratung des Entwurfs über die Bereitstellung von staatlichen Mitteln zur För- derung von Siedlungen.

Abg. Braun (Soz.): Wir beantragen Erhöhung der Staatsmittel von 300 auf 500 Millionen.

In der weiteren Aussprache erklärt Minister Warmboldt, man werde für die nächste Zeit mit 300 Millionen auskommen. Im übrigen werde bald eine neue Vorlage kommen, die mit aller Sorgfalt ausgearbeitet sei und hinsichtlich aller Wünsche berück- sichtigt. Der Antrag Braun wird gegen die sozialisti- schen Parteien und gegen die Demokratie abgelehnt. Angenommen wird der Antrag Dr. Schreiber (Dem.), durch den die staatlichen Mittel zur Förderung der Rentengutsbildung auf 200 Millionen Mark erhöht werden. Darauf wird der Gesetzentwurf in 2. und 3. Beratung angenommen.

Verabschiedet wird ferner die Vorlage betreffend Übernahme von Verpflichtungen des Saarbrücker Knappschaftsvereins.

Not-Haushalt.

Hierauf wird die Aussprache über den Nothaus- halt in Verbindung mit den Anträgen über die Sanktionen und die Beschlagnahme der „Roten Fahne“ fortgesetzt.

Minister des Innern Dominicus

erwidert auf die Anfrage der Kommunisten, daß die Beschlagnahme wegen Zuwiderhandlungen gegen das Pressegesetz und das Reichsstrafgesetzbuch durch den Polizeipräsidenten verfügt und vom zuständigen Amtsgericht gebilligt sei. Das Staatsministerium billigt auch das Verhalten des rechtssozialistischen Berliner Polizeipräsidenten. Der Abg. Giesche hat

Dann einen Erlaß vom 8. Juni erlassen, der Befehl ist, daß alle nicht angemeldeten Versammlungen aufgelöst seien. So allgemein ist der Erlaß nicht, aber wir dürfen nicht dulden, daß in Mitteldeutschland Antis- und Gemeindevorsteher nach kommunistischen Parteiprinzipien ihr Amt führen und es in einem Zustand hinterlassen, daß ihre Nachfolger die Geschäfte kaum wieder in Ordnung bringen können. Die Reichsregierung hat im Einverständnis mit uns die Aufhebung des Belagerungszustandes in den Bezirken Magdeburg und Erfurt und einem Teil des Bezirks Merseburg verfügt. Dagegen ist wiederum im Einverständnis mit uns der Belagerungszustand in Ostpreußen noch aufrecht erhalten worden. Durch die Entsetzung Ostpreußens, die Entwaffnung und die Bedrohung durch die Polen ist die Bevölkerung noch zu sehr beunruhigt. Mißstände in den Internierungslagern gebe ich zu, ich habe sie aber sofort abgestellt. Die schuldigen Beamten sind entlassen. Nach einem Erlaß vom 4. Juli sollen lästige Ausländer zunächst nicht in Konzentrationslager gebracht, sondern ihre unmittelbare Abschiebung versucht werden. Dies ist nur bei polnischen Deserteuren nicht sofort möglich. Der Vorwurf der Barbarei und der Leistung von Genterdiensten ist also unberechtigt. Im ganzen sind nicht 300, sondern 450 Personen interniert, und der Einzelne kostet nicht 100 000 Mark, sondern nur 1500 Mk. (Hört! Hört!) Zurzeit können wir noch nicht völlig auf die Lager verzichten. Die Vorwürfe gegen die oberste schlesische Schutzpolizei wehe ich zurück. Die große Menge der Angehörigen des Selbstschutzes hat eine im vaterländischen Interesse höchst verdienstvolle Tätigkeit in Oberschlesien entfaltet. Beim Sturm auf den Annaberg sind z. B. fünf junge Offiziere weit voraus gestürzt und sämtlich das Opfer ihres Mutes geworden. Solche Leute, Herr Heilmann, finden allerdings voll meine Zustimmung und Billigung. (Leb! Beifall.) Die Freunde des Herrn Heilmann in Oberschlesien denken anders über den Selbstschutz als er. (Hört! Hört!) Da das Plebiszitkommissariat in Katowitz eine wirkliche Zusammenschau aller Parteien darstellt, hat die Regierung es als einheitlichen Vertreter der ober-schlesischen deutschen Bevölkerung anerkannt. Auf die Parteien, die der Organisation Sicherlich korporativ angeschlossen waren, trifft die Auflösungsbestimmung nicht zu. Dazu gehört z. B. der Vaterländische Frauenverein. (Schallende Heiterkeit.) Es muß genügen, wenn solche Organisationen ihre Verbindung mit der Orgesch lösen. Ich begrüße den Antrag Dr. Schreiber, der jenseitige Umkehrung der Auflösungsbestimmungen unmöglich machen will. Alle bewaffneten Organisationen müssen allerdings aufgelöst werden. Selber

fehlt es an Nachwuchs für die höheren Verwaltungsposten.

Nicht gerade die schlechtesten Elemente gehen in die Kommunal-Verwaltung und in die Industrie. Wir müssen trotzdem den Nachwuchs für die leitenden Stellen offen halten. Auch das Kabinett ist zum Ersatz entschlossen, wenn es angegriffen wird. Die politische Lage ist aber so, daß es erwünscht wäre, wenn solche Kämpfe vermieden werden könnten. Darum sind wir auch damit einverstanden: Zum Frieden gern bereit. (Beifall.)

Finanzminister Dünning:

Die Steuerfrage steht hier nicht zur Debatte. Um das Defizit zu decken, kann man sich nicht nur an Ertragssteuern halten. Ich soll Widerstand leisten gegen die Vorlagen im Reich. Die Verhandlungen waren vertraulicher Natur, deshalb kann ich Einzelheiten nicht mitteilen.

Herr Dr. Lamscher (Str.): Was die Frage Preußen-Deutschland angeht, so sind jedenfalls, wenn es nicht gelingt, das Reich zu retten, die Länder mit einander verloren. Die Zusammenschau des Ganzen bis zu einem Grade, daß die Glieder aufhören ihr Eigenleben zu führen, ist nicht gut möglich. (Zuruf des Hrn. Braun (Soz.): Nur mit Ausnahme der Sozialdemokratie!) Ja, sie schließt sich ja eigenmächtig selbst aus. (Lebhafte Zustimmung rechts und im Zentrum.) Bei der Steuerfrage müssen wir uns streng an die Verfassung halten, um einen neuen Aufstand zu vermeiden. Mit dem Entwurf des Reichssteuergesetzes sind wir in sehr wesentlichen Punkten nicht einverstanden. Die einseitige Schenkung auf dem Lande muß bestehen bleiben. Hinter der konfessionellen Einheitschule steht nur der kleinste Teil des deutschen Volkes.

Wenn Sie unsere Schule auflösen,

dann heißen Sie auf Granit! (Beifall im Zentrum.) Die Lage am Rhein wird immer unerträglicher. Das rheinische Volk verdient das Zeugnis treuesten Aushaltens und unbedingter nationaler Zuverlässigkeit. (Lebhafte, anhaltender Beifall.)

Herr Dr. Lamscher (Str.): Die gegenwärtige preussische Steuerpolitik verleiht die Produktion in Stadt und Land. Der Reimer beipflichtet weiter die Frage der Ostjuden, der Internierungslager und die Verhältnisse in Oberschlesien.

Herr Dr. Lamscher (Str.): Die Ausführungen des Ministerpräsidenten haben mich vollstän-dig befriedigt. Die Anträge bezüglich des Belagerungszustandes lehnen wir ab. Die Erklärung des Ministers über die Internierungslager befriedigt uns vollkommen. Den Wiederaufbau können wir nicht unseren Kindern überlassen. Wir tragen die Verantwortung. (Beifall bei den Demokraten.)

Die Aussprache schließt.

In der Abstimmung wird der Notetat im wesentlichen nach den Ausschlußbeschlüssen angenommen. Abgelehnt werden die Anträge auf Aufhebung des Belagerungszustandes sowie auf Aufhebung des Ministerialerlasses über die Zulässigkeit von Selbstschutzorganisationen. (Große Unruhe links, Mitte; Orgeschläger.) Angenommen wird der demo-

kratische Antrag auf Verhinderung von Umgehungen der Auflösungsbestimmung der Reichsregierung sowie auf schnellste Durchführung der Anordnung. Auch der Antrag auf Beseitigung der Internierungslager für Ausländer wird gegen die drei sozialistischen Fraktionen abgelehnt. Der Antrag der Deutschen Volkspartei auf Aufhebung der Sanktionen, insbesondere der Zollgrenze, wird gegen Unabhängige und Kommunisten angenommen, ebenso der Ausschlußantrag auf Entnahme von Gras und Stroh für die Bevölkerung aus den Staats- und Gemeindegewaldungen.

Es folgt die 3. Beratung. Nach kurzen Ausführungen der Hrn. Heilmann (Soz.), Meyer-Str. (Komm.), Meyer-Berlin (U. S.) wird

der Notetat in der Gesamtabstimmung angenommen.

Es folgt die 2. und 3. Beratung des Gesetzes über Reichslosten und Aufwandsentschädigungen für die Mitglieder und den Präsidenten des Staatsrates.

Der Prozeß gegen die U-Boot-Offiziere.

Leipzig, 15. Juli. (M.B.) In dem Prozeß gegen die beiden U-Boot-Offiziere beantragte der Oberreichsanwalt gegen die Angeklagten wegen ver-suchten Mordes je vier Jahre Zuchthaus.

Aus den Ausführungen des Oberreichsanwalts Dr. Ebermayer ist folgendes hervorzuheben: Die Frage, ob die „Mandover Castle“ mit Recht oder Unrecht versenkt worden ist, interessiert uns hier in keiner Weise, denn wir verhandeln nicht gegen den Kapitän Pagig wegen Versenkung eines Lazarett-schiffes, sondern wegen Versenkung der Rettungsboote, was der Versenkung des Lazarett-schiffes nach-gesetzt ist; die beiden Angeklagten zur Last gelegte absichtliche Zerstörung und Versenkung der Rettungsboote und die Tötung der darauf befindlichen Menschen. Es ist deshalb, wie gesagt, für uns ganz einerlei, ob Pagig dieses Lazarett-schiff mit Recht oder Unrecht versenkt, oder ob er sich dem Glauben hingegeben hat, er sei zu der Versenkung des Lazarett-schiffes berechtigt gewesen. Noch unerheblicher für uns aber und vollkommen gleichgültig ist die weitere Frage, ob von englischer Seite überhaupt jemals ein Mißbrauch von Lazarett-schiffen stattgefunden habe. Man hat in dieser Richtung seitens der Verteidigung einen sehr umfangreichen Beweis angetreten. Ich habe, wie ich schon gestern bemerkte, diesen Beweis von Anfang an als für unsere Sache durchaus unerheblich erachtet und deshalb seinerzeit den Senat gebeten, den Beweis abzulehnen. Das geschah. Darauf lud die Verteidigung die betreffenden Zeugen unmittelbar. So ist der Senat in eine gewisse Zwangslage gekommen, die der mit den deutschen Prozeßgefahren nicht Vertraute vielleicht nicht ganz ohne weiteres zu begreifen vermag. Der Senat war nunmehr mit Rücksicht auf die Bestimmung des § 244 der Straf-prozeßordnung gezwungen, die von der Verteidigung zur Hauptverhandlung geladenen Zeugen zu ver-nahmen. Er konnte jedoch in Annahme des § 244 bei den einzelnen Fragen, die an die Zeugen gestellt wurden, diese Fragen mit der Erklärung zu-rückweisen, daß sie nicht zur Sache gehörten oder ungeeignet seien. Man hat infolgedessen diesen Be-weis zunächst zu erheben begonnen und einige Zeu-gen darüber vernommen, daß von der englischen Seite Mißbrauch mit Lazarett-schiffen getrieben worden sei. Argendwelche Erfolge hatte meines Erachtens der Beweis, soweit er gehört wurde, nicht. Herr Meyer sprach lediglich von französischen Schiffen, die er in Toulon habe beladen sehen. Das scheint also einfach aus. Herr Schiffsoffi-zier konnte uns nichts weiter sagen, als daß er in Portsmouth, wo er ge-sessen war, von einem Handelsoffizier darauf auf-merksam gemacht wurde, daß Lazarett-schiffe, wenn sie von Frankreich zurückkämen, in der Ladefläche viel höher waren, als wenn sie nach Frankreich hinüber-fahren. Kompton behauptete, es sei gerade die „Mandover Castle“ gewesen, bei der er gesehen habe, daß schon vor Jahren Uniformierte in Abteilungen auf das Schiff gebracht wurden. Das ist das wesent-liche Ergebnis der Aussagen der einzelnen Zeugen, die man vernommen hat. Ich habe auch gestern schon bemerkt, daß wir davon ausgegangen sind, daß der-zertene einheitliche Beweisergebnissen irgendwelche Be-deutung nicht haben könnten. Wie der Herr Präsident gestern bemerkte: eines Mannes Rede ist keines Mannes Rede; es müssen beide Teile gehört werden. Ich glaube auch nicht, daß der hohe Gerichtshof in der Lage sein wird, nach dieser Richtung hin irgendwelche Feststellungen dahin zu treffen, daß erwiesen sei, daß von englischer Seite Lazarett-schiffe mißbraucht worden sind. Ich darf dabei nur darauf hinweisen, daß wir gestern eine Reihe englischer Zeugen gehört haben, heute den Major Lannon, die uns versichert haben, daß nie ein derartiger Mißbrauch vorgekommen ist.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung nimmt zuerst der Rechtsanwalt Dr. Zwoehlf (Berlin) das Wort zu seinem Mandover und sagte u. a.: Ueber die näheren Umstände bei der Versenkung wisse man sehr wenig. Das Schweigeverbot sei zu er-lässen mit der weitpolitischen Lage. Das Ar-tilleriefeuer könne garnicht einem Rettungsboot ge-golten haben. Ein Kammerver-schlag sei nicht ge-macht worden. Wenn die englischen Zeugen auch die Wahrheit sagten, so sei doch ihre Psyche zu berück-sichtigen. Für die Beteiligung der beiden Offiziere beim Schießen liege auch nicht der Schatten eines Beweises vor. Der Verteidiger beantragt Frei-spruch des Oberleutnants Dittmar. Der nächste Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Beier (Leipzig), führt aus, daß selbst wenn die Tat begangen wurde, Ueberlegung ausgeschlossen gewesen sei.

Es sei ferner ausgeschlossen, daß die Angeklagten am Geschützfeuer beteiligt gewesen wären. Der Verteidiger beantragt schließlich Freispruch für Oberleutnant Dittmar. Rechtsanwalt Hahnemann (Leipzig) geht noch auf allgemeine Fragen des Völkerrechts ein. Er betont, daß die völkerrechtliche Stellung des Rettungsbootes keineswegs geklärt sei. Auch er be-antragt Freispruch der Offiziere. Den Verteidigern erwidert Rechtsanwalt Dr. Eisenberger: Er meint, daß die Ausführungen der Verteidiger ge-eignet gewesen seien, die Stellung des Oberreichs-anwalts zu erschüttern. Der Zweck der Schließerei sei ein ganz bestimmter gewesen, nämlich der, die Spuren der Versenkung des englischen Schiffes zu vernichten. Ihm erwiderte Rechtsanwalt Dr. Zwoehlf: Aus den Ausführungen habe man ersehen, wie fremd der Reichsanwalt den Kriegereignissen noch gegenüberstehe. Wer sei dann mehr berufen ein zu-treffendes Urteil abzugeben, ein höherer Militär-marineoffizier oder ein Rechtsanwalt? Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Hahnemann (Leipzig) erwidert dem Reichsanwalt: Bemerkenswert sei aus seiner Rede noch, daß er den englischen Regierungsvertretern für ihre Teilnahme an dem Prozeß danke. Als der Verteidiger geendet hatte, bemerkte der Präsident, daß sich ein deutscher Bericht nicht durch irgend eine Kritik ausländischer Minister beeinflussen lassen werde. Das Urteil in dem Prozeß Dittmar-Dittmar wird am Sonnabend 1 Uhr nachmittags verhandelt werden.

Bunte Chronik.

Das Schauspieler-Examen.

Die Bühnengenossenschaft hat auf ihrer Frankfurter Versammlung beschlossen, Anfänger nur nach einer Prüfung in ihre Organisation aufzunehmen. Da die Bühnengenossenschaft eine Zwangsorganisation ist, so wird in Zukunft kein Theaterleiter einen Schau-spieler engagieren dürfen, der nicht sein „Examen“ bestanden hat. (So lange sich diese Zwangsorgani-sation hält! Im Juniheft des „Neuen Wegs“ ver-öffentlicht nun Emil Lind eine Liste der Prüfungs-sollen, die das Präsidium der Genossenschaft nach den Vorschlägen der Bezirksausschüsse bestimmt hat. In allen Bezirken sollen drei Kammern gebildet werden, nämlich je eine für Schauspiel, Oper und Operette. In den Fällen, in denen ein einheitliches Urteil der Examinatoren nicht zustande kommt, soll die Prüfung als bestanden gelten, eine Ablehnung kann also nur einstimmig erfolgen.)

Letzte Telegramme.

Der gescheiterte Vorstoß gegen Stegerwald.

Berlin, 16. Juli. Der preussische Landtag hatte gestern nach einer Sitzung, die den ganzen Tag in Anspruch nahm, den Notetat gegen die Stimmen der beiden sozialistischen Parteien und der Kommu-nisten angenommen. Damit ist der Versuch der Sozialisten, das Kabinett Stegerwald vor Be-ginn der Sommerferien des Landtages zur Demission zu zwingen, gescheitert.

Wiederbelebung des deutsch-amerikanischen Handels.

Berlin, 16. Juli. Die jetzt in Berlin ver-ternden Vertreter der amerikanischen Han-delskammer haben gestern gelegentlich eines Empfanges seitens des Vorstandes der Berliner Han-delskammer Gelegenheit genommen, sich mit führen-den Persönlichkeiten des Berliner Wirtschaftslebens über die Wiederbelebung des deutsch-amerikanischen Handels auszusprechen. Die amerikanischen Gäste waren mit den deutschen Kaufleuten darin einig, daß eine Wiederherstellung des alten Ver-hältnisses vertrauensvoller Zusam-menarbeit zwischen Amerika und Deutschland dringend erforderlich sei.

Die japanische Antwort.

Paris, 16. Juli. „Chicago Tribune“ meldet aus Washington, die japanische Antwort auf die Einladung des Präsidenten Harding habe wegen ihrer Zweideutigkeit, oder besser gesagt, weil sie nichts weiter sei, als eine einfache Annahme der Einladung, großes Mißfallen in den Vereinigten Staaten erregt. Man nehme an, daß Japan beabsichtige, vor der Washingtoner Konferenz seine Bedingungen mit-zuteilen, insbesondere die Beseitigung der Fragen betreffend Korea, Formosa, die Mandchurei und in Sibirien. Zudem hoffe man, daß es England ge-lingen werde, die japanischen Einwendungen zu be-seitigen.

Wettervorausage für den 17. Juli:

Seiter, warm, Gewitterbildung nicht mehr fern.

NESTLE'S
KINDERMEHL
enthält beste Alpenmilch

Druck u. Verlag Ferdinand Dornel's Erben
(Geschäftsleitung: D. Dietrich). — Verantwortlich
für die Schriftleitung: D. Müng, für Redaktion und
Anzeigen: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Waldenburger Zeitung

Nr. 164

Sonnabend den 16. Juli 1921

Zweites Beiblatt

Englands Furcht vor der deutschen Ultimatumserfüllung.

W. W. Auf der britischen Insel mehrt sich der Chor der Einsichtigen, denen Angst wird vor der eigenen Weisheit, die Deutschland zur Annahme des ungeheuerlichen Ultimats vom 5. Mai zwang. Bezeichnende Ausführungen in dieser Richtung finden sich in der „Morning-Post“, die in einem Aufsatz „Deutschland an der Arbeit“ kürzlich u. a. folgendes schrieb: Als wir Deutschland zur Annahme des Ultimats zwangen, befanden wir uns in der Lage der Zauberlehrlings in dem berühmten deutschen Gedicht. Wir sprachen das Zauberwort und zur großen Erleichterung aller gehörten die Geister der Bergwerke, Banken und großen Industrieunternehmen dem Ruf. Jeder Pfuscher in Dingen der schwarzen Kunst weiß, daß die Geister der Tiefe beschäftigt werden müssen, wollen Sie nicht unermesslichen Schaden anrichten. Sollte man ihnen selbst die Herstellung von Seilen aus Sand auftragen? Und was wird mit uns geschehen, wenn die von uns gesungenen Geister dieses Problem lösen können? Deutschland hat seine Schiffe, Kanonen und Patente verloren. Nicht verloren dagegen hat es seine ausdauernden, unermüdlichen Gehirne noch seine grauhaarigen schädigen Schulmeister, denen Feld Nebensache ist. Es besitzt einen Ueberfluß an ungenutzten Intelligenzen, die die harte Not zwingt, zu unfaßbar billigen Preisen ihr Wissen dem Unternehmern zu verkaufen. Armut ist nach menschlichem Ermessen das Los der nächsten deutschen Generation. Die Deutschen werden keinen Weg unversucht lassen, aus der Sklaverei, die der Krieg über sie gebracht hat, herauszukommen. Ungeheures haben sie bereits geleistet. Man braucht nur an die Auswertung der Braunkohle und an die Herstellung von Luftsalpeter zu erinnern. Daß Vertrauen der Deutschen in die Vorchristlichkeit ihrer wissenschaftlichen Durchbildung der Industrie ist unerschütterlich und wenn man die lässlichen Ergebnisse der englischen Farbstoffherstellung sieht, wird das begreiflich. Dazu kommt die hohe Schulung des deutschen Arbeiters. Die deutsche Industrie ist wieder am Werk und sie arbeitet vorzüglich. Die Verhältnisse auf dem deutschen Arbeitsmarkt sind besser als irgendwo sonst in der Welt. Auch die politischen Verhältnisse haben sich entschieden gebessert. Für England erhebt sich in summa die Frage, welcher Art wird die Wirkung der deutschen Reparationszahlungen auf dem Inlands- und Auslandsmarkt sein? Denken wir an den Zauberschling!

Nur schade, daß unsere Gläubiger sich durch diese Ausführungen nicht zur Vernunft bekehren lassen!

Aus der Provinz.

Breslau. Einen großen Unfug leistete sich vor einigen Tagen eine Herrengesellschaft, bei der sich auch eine tiefverschleierte „Dame“ befand, die sich in hohem Grade auffällig benahm. In verschiedenen Lokalen wurde man auf das wenig weibliche Benehmen der „Dame“ aufmerksam und entließ sie sich nicht Recht darüber. Der Kreis der Beobachter wurde immer größer, der sich der ausgelassenen Gesellschaft anschloß, um zu sehen, was aus der Sache noch würde. Schließlich erschien die „Schwabe“ und nahm die ganze Gesellschaft mit auf die Wache, da behauptet wurde, die „Dame“ sei ein Mann. Ein langes hartes Verhör auf der Wache gestaltete sich nicht besonders angenehm, da die Beteiligten allzusehr dem Wohlgefallen zugesprochen hatten und nur mühsam ihre „Harnlosen“ Auslagen zu machen vermochten. Eine Leibesvisitation hätte die Sachlage auf, die „Dame“ war ein Tischlermeister von der Margaretenstraße, der in weißem Kleide durch sein äußeres Aussehen mußte.

Landeshut. Ein Chedrama. Der Saal 3 der Weberei der Firma Hamburger in der Moosstraße war in der neunten Stunde der Schulpause eines Chedramas. Der im Saal 2 beschäftigte Weber Feist, ein Oesterreicher, tauchte um die genannte Zeit im Saal 3 auf, in welchem seine Ehefrau tätig war, und gab auf diese aus seinem Revolver einen Schuß ab. Die Frau, die von dem Geschoss im Unterleibe getroffen wurde, brach lautlos zusammen. Der sofort herbeigeholte Sanitätsrat Dr. Kötter legte der anscheinend schwer Verletzten einen Notverband an und veranlaßte ihre Ueberführung nach dem Kreiskrankenhaus, die alsbald auch erfolgte. Dort dürfte Frau Feist wohl einer Operation unterzogen werden. Der Täter, der bei Begehung der Tat offenbar in großer Erregung sich befand, war unmittelbar nach der Tat davon geeilt, jedoch nur, um sich auf der Postzeitwache selbst zu stellen. Bei seiner Vernehmung gab er an, daß er von seiner Frau bereits seit längerer Zeit getrennt lebt.

Hirschberg. 25 Jahre Abgeordneter. Auf eine 25jährige Tätigkeit als Abgeordneter kann der Reichstagsabgeordnete, Rektor Julius Kopsch von hier, zurückblicken. Seit Juli 1896 vertrat er den Wahlkreis Löwenberg als Abgeordneter der Freisinnigen Volkspartei. Seit der Zusammenlegung der einzelnen Wahlkreise zum Wahlkreis Niederschlesien vertritt

Rektor Kopsch den Wahlkreis Niederschlesien im Reichstage.

Reisse. Munitionsexplosion. In dem Munitionsdépôt auf dem benachbarten Gergierplatz Stefandorf fand Donnerstag mittag kurz nach 1 Uhr eine heftige Explosion statt. Ein Benzintank und ein daneben liegender Schuppen flogen in die Luft. Glücklicherweise war Mittagspause und der Platz ziemlich menschenleer, trotzdem wurden 15 Personen, die sich in der Nähe aufhielten, verletzt, darunter eine schwer, drei sind bereits gestorben, zwei Personen werden vermisst. Durch den gewaltigen Aufbruch wurden in Stefandorf die Dächer von den Häusern abgedeckt und in den benachbarten Ortschaften die Fensterscheiben eingedrückt. Die Reisser Feuerwehrr war bald zur Stelle und konnte den Brand auf seinen Herd beschränken. Die Entstehungsurache ist unbekannt. Man nimmt an, daß die Explosion durch Selbstentzündung verursacht wurde.

Bunte Chronik.

Ein Millionen-Auswanderungs-Schwindel.

In dem ehemals westpreussischen, jetzt polnischen Städtchen Gulon wurde der Photograph Heinrich Kunter verhaftet und dem Gericht zugeführt. Kunter gründete seinerzeit die „Amerikanische Siedelungsgemeinschaft Chelmo“, deren Zweck sein sollte, deutschen Familien die Ansiedlung in Brasilien zu ermöglichen. Dafür zahlten die Mitglieder 300 bis 3000 Mark Eintrittsgelder, Leichtgläubige zahlten sogar bis 1200 000 Mark. Kunter lebte weit über seine Verhältnisse hinaus. Von den Geldern verbrauchte er zu einer Reise nach Berlin 113 000 Mark. Die gerichtliche Untersuchung wird höchstwahrscheinlich noch mehr zutage fördern. Am Tage seiner Verhaftung meldete sich Kunter nach Brasilien auf dem Einwohnermeldeamt ab. Gegen ihn schweben noch mehrere Strafsachen wegen Betruges.

Dem Zehngelbte-Hoffmann

ist das Mißgeschick widerfahren, daß seine Berliner Wohnung in der Nähe des Schlesischen Bahnhofes von Einbrechern heimlich und ausgeraubt worden ist, während er mit seiner Frau zu einem Sonntagsbefuch nach seinem Landhause in der Nähe von Berlin gefahren war. Es wird darüber berichtet, daß Kleider usw. im Werte von 100 000 Mk. geraubt, daß die Einbrecher aber anscheinend bei ihrer Tätigkeit gestört worden seien, da sie noch viel zurückgelassen hätten, u. a. die wertvollen Schmucksachen der Frau Hoffmann. Aus der Meldung ergibt sich, daß der große Proletariatskämpfer sich in recht bourgeois-mäßigen Vermögensverhältnissen befindet.

Die Hamburger Spielhölle.

Im Bad Hamburg v. d. Höhe hat die Frankfurter Kriminalpolizei eine Spielergesellschaft ausgehoben und Spielgelber von etwa 60 000 Mk. beschlagnahmt. Als Hauptunternehmer wurde ein gewisser Alexander festgestellt, und ferner fand daran noch ein Herr von Warneberg und ein Herr Bode beteiligt. Die Spieler trafen sich in einem Saale des Kurhauses. Es heißt, daß die Hamburger Kurdirektion das Unternehmen stillschweigend geduldet hat, um dem Badeorte neuen Zuzug zuzuführen und sich dadurch größere Einnahmen zu sichern.

Ein Schildbürgerstreich.

Sehr bezeichnend für die Art, wie manche häßl. Lebensmittelbetriebe arbeiten, ist folgender Vorgang. Um den Milchbedarf der Stadt Berlin zu decken, erhielt das Berliner Milchamt einen Versorgungsbezug in Mecklenburg zugewiesen. Um nunmehr die notwendige Bearbeitung der Milch vornehmen zu können, erbaute das Milchamt in Valendorf, wo bereits eine Genossenschaftsmolkerei befindet, für ihre Zwecke eine neue Molkerei, welche die Kleinigkeit von 2 Mill. Mark kostete. Soweit wäre die Sache in Ordnung gewesen, aber kaum war der Neubau vollendet, kam man dahinter, daß zu einem Molkereibetrieb auch Abwässerungsanlagen gehören, die die Abwässer in ein Sammelbecken aufnehmen. Nachdem verschiedene Versuche in dieser Richtung mißlungen waren, sah man sich genötigt, mit der Valendorfer Genossenschaftsmolkerei in Verhandlung zu treten, um diese zur Benutzung ihrer Abwässerungsanlagen zu veranlassen. Schließlich kam eine Einigung zustande. Die Berliner Molkerei erhielt die gewünschte Erlaubnis, jedoch unter der Bedingung, daß sie sich verpflichte, im Umkreis von 20 Kilometern keine Milch aufzukaufen. Das Endergebnis war, daß die benötigten 2000 Liter Milch, welche die Berliner Molkerei täglich braucht, aus großer Entfernung mit der Bahn herbeigeschafft werden mußten. Man kann sich ungefähr eine Vorstellung davon machen, in welchem Zustand die Milch in der Molkerei ankam und daß die Berliner zeitweise einen Ueberfluß an saurer Milch hatten. Trotz der ungeheuren Produktionskosten wird der Betrieb der häßlichen Molkerei in Valendorf weiter aufrechterhalten, da ja nicht das Milchamt, sondern die Steuerzahler das Defizit zu decken haben. In einem kaufmännisch geleiteten Betriebe, dessen Seele der persönlich haftende Unternehmer ist, dürfte ein derartiger Schildbürgerstreich sich schwerlich zutragen.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 17. Juli bis 23. Juli 1921 Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 17. Juli (8. Sonntag nach Trin.), früh 7 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor prim. Fortier; vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Völkner. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor prim. Fortier. — Mittwoch den 20. Juli, vorm. 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor prim. Fortier.

Waldenburg Neuhadt:

Sonntag den 17. Juli, vorm. 9 Uhr Gottesdienst und Taufen im Gemeindeaal: Herr Pastor prim. Fortier.

Evangelische Kirche in Altwasser.

Sonntag den 17. Juli, vorm. 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls; vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Mündel. — Montag den 18. Juli, abends 8 Uhr Blaufreuzversammlung im Mutiusstift: Herr Diakon Eitel.

Evangel.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 17. Juli, vorm. 8½ Uhr Beichte, 9 Uhr Predigt und hl. Abendmahl. Abends 6 Uhr Bibelfunde in Charlottenbrunn.

Kirchliche Gemeinschaft E. V., Töpferstraße 7.

Sonntag abends 8 Uhr Evangelisation.

Donnerstag abends 8 Uhr Bibelkunde.

Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus:

Freitag abends 8 Uhr Blaufreuz.

Weißstein, Konfirmandensaal.

Montag abends 8 Uhr Bibelkunde.

Gottesberg, Konfirmandensaal.

Sonntag nachmittags 2 Uhr Evangelisation.

Mittwoch abends 8 Uhr Bibelkunde.

Alt Katholische Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 17. Juli, vorm. 9 Uhr Hochamt und Predigt in Gottesberg. Mittags 12 Uhr Hochamt und Predigt in Waldenburg. Kirchensteuer. — Donnerstag den 21. Juli, früh 7 Uhr hl. Messe.

Kathol. Gottesdienst in der Pfarrkirche „zu den hl. Schutzengeln“ in Waldenburg.

Sonntag den 17. Juli Generalkommunion der Jungfrauen und des Vereins Katholischer kaufmännischer Angestellten und Beamten. 6 Uhr und 8½ Uhr Frühmesse, 8 Uhr hl. Messe und Predigt, 9 Uhr Festpredigt für die Bezirkskagung des Kreischindnisses, 10 Uhr feierliches Levitenamt, hl. Segen und Predigt. Nachmittags 2 Uhr hl. Segen und Andacht für die marianische Kongregation. — Heil. Messen an den Wertagen um 7½, 7 und 8½ Uhr, hl. Beichte jeden Tag früh von 7½ Uhr an, Sonntag nachmittags von 5 Uhr an.

Evangelische Kirche Nieder Hermsdorf.

Sonntag den 17. Juli, vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl; 10½ Uhr und 1½ Uhr Taufen: Herr Pastor Rodak. — Montag den 18. Juli, abends 8 Uhr Gemeinschaftsstunde im Jugendheim.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermsdorf.

Sonntag den 17. Juli (9. S. n. Pfingsten), früh 5 Uhr Beichtgelegenheit; 7 Uhr Frühgottesdienst; 9 Uhr Hochamt, Predigt, hl. Segen. Nachm. 2 Uhr Litanei, hl. Segen. An diesem Sonntag ist ein hochw. Missionars-Pater vertretungsweise anwesend. hl. Messen an den Wertagen während der Ferien um 7 Uhr; Beichtgelegenheit Sonnabend nachm. von 5 Uhr an und vor jeder hl. Messe.

Evangelische Kirchengemeinde in Weißstein.

Sonntag den 17. Juli, vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Abendmahlsfeier: Herr Pastor Martini. Lieder: 276, 335. Nachm. 4½ Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Gamp.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 17. Juli (8. S. n. Trin.), vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl. Vorm. 11½ Uhr und nachm. 4½ Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Fortier. — Mittwoch den 20. Juli, vorm. 10 Uhr Taufen.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Die Gottesdienste finden wie gewöhnlich statt.

Feinste deutsche Qualitätsmarken
Seeliger Edelkorn
Gustav Seeliger G.m.b.H.
Waldenburg, Schlesien

„Wenn mein gestrenger Impresario es erlaubt, von Herzen gern.“

Gulbranjon machte ein zweifelhaftes Gesicht. Einerseits wäre es ja eine ganz gute Reklame gewesen für die Konzerte drüben, wenn seine Schwägerin vor all diesen reichen und zum Teil sehr einflussreichen Leuten gesungen hätte. Andererseits — wenn sie nicht bei Stimme war . .

„Es hängt von Deinem Hals ab“, sagte er endlich zögernd.

„O, der ist nahezu gut. Es war wirklich nur ein momentaner Schreckschuß, als er heute mittag plötzlich zu brennen anfang. Morgen abend kann ich ganz gut singen.“

„Es wäre zu schön!“ rief die Baronin vergnügt, indem sie Cartergin einen süßen Dankesblick zuwarf. „Ich habe mir im stillen schon so heiß gewünscht, Fräulein Lövenborg singen zu hören! Ich las nämlich Kritiken über sie — einfach fabelhaft! O, Sie brauchen nicht rot zu werden, liebes Fräulein Lövenborg — es ist wahr! Hat nicht voriges Jahr Senissi in Paris Sie einen Star erster Größe am Konzerthimmel genannt und mit der unvergesslichen Orgenhi verglichen?“

„Aglaja Orgenhi war meine Lehrerin“, lächelte Senia bescheiden.

Mrs. Lyon, die aufmerksam zugehört hatte, rückte unruhig auf ihrem Stuhl und sah dann unschlüssig auf ihre Tochter May, die eifrig mit Mr. Dryth flüsterte.

Beide schienen so vertieft ineinander, daß sie die Unterhaltung der andern gar nicht beachteten.

Das ist ja gut, dachte Mrs. Lyon, die seit drei Jahren mit ihren Töchtern herumreiste und bisher vergeblich nach guten Partien für sie ausgegangen hatte. Aber es kann gar nichts schaden, wenn dieser Kesse der Astors sieht, daß May außer ihrem hübschen Gesicht auch noch Qualitäten besitzt, die jedem Salon zur Zierde gereichen!

Sie wandte sich lebhaft an Mr. Cartergin.

„Meine Tochter May wäre gewiß auch gern bereit, eine Nummer in Ihrem Konzert zu übernehmen“, sagte sie. „Sie ist bei Beschetizky in Wien ausgebildet und hat stets reichen Beifall gefunden, wenn sie zu einem wohlthätigen Zweck öffentlich auftrat.“

Cartergin schien entzückt.

„Aber das ist ja reizend, Mrs. Lyon! Dann haben wir ja sozusagen schon ein fertiges Programm! Ich werde mir erlauben, Miß Lyon persönlich um ihre Mitwirkung zu ersuchen.“

Während man hier nun eifrig über das morgige Konzert beriet, erhob sich drüben an der andern Tafel Kapitän Trux unauffällig und verschwand — angeblich, weil er dienstlich in Anspruch genommen sei. Nur seine nächste Umgebung erfuhr dies. Die andern merkten seine

Entfernung kaum, denn die Kellner waren angewiesen, ruhig weiter zu servieren.

Trux begab sich aber nicht nach der Kommandobrücke, sondern ins Innere des Schiffes, in der Absicht, die beiden Kajüten der Gringoirs heimlich zu besichtigen. Er hoffte, dort irgendeinen weiteren Anhaltspunkt für seinen Verdacht zu finden.

Aber er fand nur verschlossene Koffer und Reisetaschen, die nicht um ein Haar anders aussahen als die der übrigen Reisenden. Sie waren durchwegs neu und, wie der Firmendruck bewies, in London gekauft.

Enttäuscht kehrte Trux nach dem Garten-Restaurant zurück. Hier aber blieb er plötzlich mitten auf seinem Weg wie angewurzelt stehen.

An Cartergins Tafel mußte eben jemand etwas sehr Lustiges erzählt haben, denn alles lachte aus vollem Halse — auch Monsieur Gringoir. Dabei aber fiel das Licht gerade auf seinen etwas nach rückwärts gebogenen Kopf und Kapitän Trux sah nun ganz deutlich links vier goldblühende Backenzähne.

„Er ist's! Es ist Georg Greiner, der flüchtige Mörder des Grafen von Bosnaga, der Hellkreutzs Tochter entführte!“ fuhr es Trux aufgeregt durch den Kopf.

Cartergin doch ins Vertrauen ziehen? Dagegen sprachen außer den schon angeführten Gründen noch viele andere. Cartergin würde sicher fürs Vertuschen sein.

An die Londoner Polizeibehörde telegraphieren?

Cartergin würde ihm diese Umgehung seiner Person nie verzeihen und vielleicht würden auch seine Keder diesen Schritt mißbilligen.

Endlich kam er zu der Ueberzeugung, daß es nur einen einzigen Weg für ihn in dieser Sache gab; er mußte die Schiffsahrtsgesellschaft verständigen und die Angelegenheit ganz in ihre Hände legen.

Der Präsident, MacEvers, war ein Ehrenmann und würde ja wissen, was seine Pflicht war. Wenigstens trug der dann für alles die Verantwortung.

Und MacEvers, das wußte Trux, war ihm persönlich sehr gewogen, während er mit Cartergin bereits einige Male Differenzen gehabt hatte.

Reinlich war es, einen der Telegraphisten ins Vertrauen ziehen zu müssen. Eine einzige Indiskretion konnte alles verderben und die unabsehbaren Folgen heraufbeschwören.

Und doch mußte es geschehen. Welchen sollte er ins Vertrauen ziehen — Buller oder Behrens.

(Fortsetzung folgt.)

Die Fortsetzung der Erzählung „Verarmt“ folgt in nächster Nummer. Die Redaktion.

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburger Zeitung.“

Nr. 164.

Waldenburg den 16. Juli 1921.

Bd. XXXXVIII.

Ueber den Ozean.

Kriminal-Roman von Erich Ebenstein.

Copyright 1915 by Greiner & Comp., Berlin W. 30.
Nachdruck und Uebersetzungsrecht in fremde Sprachen vorbehalten.

(2. Fortsetzung.)

„Wieviel Knoten machen wir gegenwärtig per Stunde?“ fragte er nach einer Pause.

„Zweimundzwanzig.“

„Also fast so viel, wie wir überhaupt können!“

„Halten Sie es für gefährlich, Kapitän — bei diesem Wetter? Ich meine, Mister Cartergin hat recht, es wäre fein, wenn wir dem „Capo“ den Rang ablaufen könnten!“

Trux schwieg. Austin war Amerikaner wie Cartergin. Schon bei mehreren Gelegenheiten war es Trux aufgefallen, wie bestrebt er war, Cartergins Aufmerksamkeit auf sich zu lenken und seinen Wünschen entgegenzukommen. Er hoffte wohl, durch Cartergins Protektion bald ein selbständiges Kommando zu erhalten.

Außerdem fühlte Trux genau das Schwierige seiner eigenen Lage, wenn er sich in offenen Gegensatz zu Cartergin setzte.

Die Gesellschaft würde es ihm nie verzeihen haben, wenn er sie bei der „Queen Mary“ um einen Triumph brachte — „aus purer Neugier“, wie Cartergin sicher dann berichten würde.

„Soll ich die Geschwindigkeit vermindern?“ fragte der Offizier.

„Nein . . .“, antwortete der Kapitän zögernd. „Solange es so klar und windstill ist, hat's wohl keine Gefahr. Aber bei dem geringsten Anzeichen von Nebel muß sie sofort auf einundzwanzig Knoten zurückgesetzt werden.“

Mergerlich stieg er die Schiffstreppe hinab. Wer war nun eigentlich der Herr an Bord — er oder Cartergin?

Doch sicher Cartergin! Und er konnte dagegen so gut wie gar nichts machen. Als Deutscher hatte er bei der englischen Schiffsahrtsgesellschaft ohnehin einen schweren Stand. Jahrelang hatte man ihn nur auf kleineren Schiffen beschäftigt. Die „Queen Mary“ war der erste Luxus-Schnelldampfer, dessen Kommando man ihm gegeben hatte, und er sollte seine Frau waren so glücklich darüber gewesen . .

Er begriff: es hing seine Zukunft daran, daß er seinen Posten zur Zufriedenheit und im Sinne seiner Vorgesetzten ausfüllte.

Und Cartergin vertrat sozusagen die Gesellschaft auf dem Schiff . . .

Elftes Kapitel.

Am nächsten Tag tauschte der Kapitän seinen Platz bei Tisch mit Mr. Cartergin. „Damit er doch auch Fühlung mit den anderen Passagieren bekäme“, wie er sagte.

Cartergin war es sehr zufrieden. Der Baronin aus Mannheim, die gestern abend in einem wundervoll abgestimmten Tanzkleid aus petroleumblau schillernder Seidengaze erschienen war und ein fabelhaftes Temperament entwickelt hatte, war es gelungen, sein Interesse zu wecken.

Sie war Witwe und ihr Mann sollte ihr ein ungeheures Vermögen hinterlassen haben, so berichteten die Brüder Stone, von denen besonders der jüngere, Henry, ernste Absichten zu haben schien.

Aber Mr. Cartergin, der weder unempfindlich für Frauenschönheit noch für Geld war, fand, daß Mr. Henry Stone durchaus kein Privilegium auf schöne, reiche Wittwen habe . . .

Der Tausch der Tischplätze war ihm daher sehr willkommen und er gab sich alle Mühe, Baronin Ortlieb auf das Beste zu unterhalten.

Als sie nun ihre Vorliebe für Musik im allgemeinen und Wagnermusik im besonderen erwähnte, griff er den Gedanken sogleich auf, um ihr eine Aufmerksamkeit zu erweisen.

Die Musikkapelle bekam Befehl, das Siegfriedidyll zu spielen und in der Folge Wagnermusik überhaupt zu bevorzugen.

Gleich darauf regte Cartergin den Gedanken an, an einem der nächsten Abende ein Konzert an Bord zu veranstalten.

„Kräfte werden sich unter den Herrschaften gewiß genug finden! Wie ich weiß, ist Herr Häfeler ein vorzüglicher Pianist, der besonders Wagner großartig spielt . . . bitte, protestieren Sie nicht“, lachte er, als der alte Herr eine abwehrende Bewegung machte. „Ich habe Sie heute morgen gehört, als Sie der Gräfin Casselmar den Feuerzauber und das Spinnerlied vorspielten. Es war großartig, meine Herrschaften!“

Dann wandte er sich an Fräulein Lövenborg. „Ja Fräulein Lövenborg hätten wir ja auch eine Sängerin ersten Ranges! Sie geben mir doch keinen Korb, Fräulein Lövenborg, wenn ich Sie bitte, morgen ein paar Lieder zu singen?“

Die Schwedin lächelte und sah ihren Schwager an.

Waldenburger Zeitung

Nr. 164

Sonnabend den 16. Juli 1921

Erstes Beiblatt

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 16. Juli 1921.

Braunauer Bundesfest der Deutsch-Böhmen.

Man schreibt uns: Um den reichsdeutschen Besuchern am Hauptfesttage, d. i. Sonntag den 24. Juli, die Reise nach Braunau so angenehm wie möglich zu gestalten, hat die Leitung des Bundes bei der Eisenbahnbehörde erwirkt, daß die Züge ab Mittelsteine 7.13 Uhr und 10.45 Uhr vorm. (in Braunau an 8.30 Uhr bzw. 11.29 Uhr vorm.) in städtischer Wagenreihe die zahlreichen Festgäste erwarten werden. Die Rückfahrt kann außer in den späten Nachmittagstunden auch gegen Mitternacht noch mittels Sonderzuges von Braunau aus angetreten werden, und trifft letzterer gegen 11 Uhr in Mittelsteine ein. Um nun bei der reichsdeutschen Eisenbahnbehörde je einen Ertrag von Mittelsteine nach Dittersbach und Glatz beantragen zu können, ist es unbedingt nötig, daß sich alle diejenigen, die die Rückfahrt mit dem Nachtzuge antreten wollen, sofort schriftlich melden, und zwar die Teilnehmer aus dem Kreise Glatz bei Rechtsanwält Boese (Neurode), bei P. Müller, „Volksblatt“ (Neurode), aus dem Kreise Waldenburg bei Jambeller M. Peschmann. — Alle Personen, die gewillt sind, das große Bundesfest in Braunau in Böhmen am 24. bzw. schon am 23. Juli (Festabend) zu besuchen, werden hiermit in Kenntnis gesetzt, daß die Entscheidung bezgl. eines leichteren Grenzübertritts am kommenden Montag getroffen wird, jedoch am Dienstag schon nähere Mitteilung an die einzelnen Stellen und durch die Zeitungen bekanntgegeben wird.

* Der Kreis-Feuerwehr-Verbandsstag des Kreises Waldenburg, welcher am 31. d. Mts. in Ober Waldenburg stattfinden sollte, wird wegen der Typhus-Epidemie auf einen späteren Tag verlegt.

* Ueber 50 Millionen Mark Spareinlagen. Bei der städtischen Sparkasse Waldenburg hat der Bestand an Spareinlagen die Summe von 50 Millionen M. überschritten und damit den höchsten Betrag seit ihrem Bestehen erreicht. Ende 1914 betrug der Bestand an Spareinlagen rund 19 Mill. M., Ende 1918 rund 25,6 Mill. M. Seit 1. Januar 1915 ist demnach eine Zunahme der Spareinlagen von rund 51 Millionen M. zu verzeichnen. Die Anzahl der Sparbücher, die Ende 1914 noch 39 600 Stück betrug, ist um rund 24 000 auf 63 600 Stück gestiegen.

* Unterrichtsausschuß beim Evangel. Konsistorium. Beim Evangel. Konsistorium hat sich unter dem Vorsitz von Generalsuperintendent D. Nottebohm ein Unterrichtsausschuß gebildet, dem außer dem Geschäftsführer Pastor Lie. Albert Lehrer und Lehrerinnen sämtlicher Schulgattungen, sowie Geistliche angehören: Pastor Lie. Anst. Lehrer Beer, Oberkonsistorialrat Bender, Pastor Börner (Groß Weigelsdorf), Rektor Fröhlich, Lehrer Seille (Witten), Student Hartmann, Generalsuperintendent D. Haupt, Gemeindeführer und Kantor Hoffmann (Weigelsdorf), Lehrer Kollmitz (Starnowitz), Lyzealdirektorin Fr. Elsbach Lange, Pastor Petran (Klein Kniegnitz), Seminardirektor Rosinski (Schweidnitz), Geh. Kons.-Rat Schulz, Pastor prim. Spaeth, Professor D. Steinbeck, Pastor Viebig. Zu seinen Aufgaben gehört die Ausarbeitung von Lehrplänen für den evangelischen Religionsunterricht, Begutachtung von Religionslehrbüchern und die Gründung von Arbeitsgemeinschaften zwischen Lehrern und Geistlichen für den evangelischen Religionsunterricht.

* Konzert des „Waldenburger Sängerknabens“ im „Waldchen“. Die Reife der Knabenlichen Veran-

staltungen des Bades Salzbrunn wird am 22. d. M. wieder wie in früheren Jahren durch einen Wiederabend des „Waldenburger Sängerknabens“ bereichert. Der rührigen Badedirektion ist es gelungen, den bekannten Männerchor für ein Abendkonzert im „Waldchen“ zu gewinnen. Der Verein wird in Stärke von ca. 100 Sängern unter der persönlichen Leitung seines ersten Dirigenten, Musikdirektor Franz Herzig, erscheinen. Die Vortragsfolge enthält im ersten Teile Kunstlieder, während der 2. Teil dem volkstümlichen Liede und dem Volksliede Raum gewährt. Sonntag den 17. d. Mts. konzertiert derselbe Chor in Bad Warmbrunn.

* Das Gausest der Schwimmvereine Mittelschlesiens findet, wie schon gemeldet, Sonntag den 17. Juli, nachm. 3 Uhr, in der Schwimmhalle Bad Salzbrunn statt und verspricht durch die erstklassigen Wettkämpfe im Schwimmen, Tauchen, Springen viel Genuß. (Vergl. Anzeige in der heutigen Ausgabe.)

* Theater Bad Salzbrunn. Am morgigen Sonntag gelangt der neue Operettenschlager „Der letzte Walzer“ zum zweiten Male zur Ausführung. Da das Werk am Donnerstag vor ausverkauftem Hause den stärksten Beifall erzielte, ist anzunehmen, daß es auch am Sonntag vor vollem Hause in Szene gehen wird. Am Dienstag wird in Abänderung des Programms statt des Lustspiels „Die Fahrt ins Blaue“ das stimmungsvolle Schauspiel Hermann Sudermanns: „Johann Seyer“, aufgeführt. Am Freitag findet die letzte Aufführung des pilanten Lustspiels „Der Blaufuchs“ statt.

* Kinderfest in Bad Salzbrunn. Um den zahlreichen anwesenden Kindern der Kurgäste und auch den einheimischen Jungen und Mädchen ein Ferienvergnügen zu bereiten, veranstaltet die Badedirektion am Sonnabend den 23. Juli, nachmittags von 2-7 Uhr, ein Kinderfest auf der Wiese an der Schweizer Idylle. Die früheren Kinderfeste sind noch in bester Erinnerung und kann nur verraten werden, daß das diesjährige Fest an Überraschungen und Vergnügungen aller Art Großes bieten wird. Näheres ist aus den Plakaten zu ersehen.

A. Krensdorf, Ertrunken. — Saplusflug. Ein bedauerlicher Vorfall ereignete sich am Dienstag. In der Mittagspause begaben sich mehrere Arbeiter aus der hiesigen Ziegelei in den Dominialteich, um zu baden. Kaum ins Wasser gestiegen, versank einer der Arbeiter und kam nicht mehr an die Oberfläche. Trotz sofortiger Rettungsversuche gelang es nicht, den Ertrunkenen zu finden. Erst am Donnerstag, als durch Ziehen der Schleuse das Wasser im Teich abgelassen war, konnte die Leiche geborgen werden. Der wahrscheinlich durch Herzschlag ums Leben gekommene heißt Fritz Krensdorf und ist der Sohn einer in Leutmannsdorf wohnenden Witwe. — Die Kinder der evangelischen Niederechule machten am Dienstag ihren alljährlichen Schulsparziengang. Kantor Nordheim befiel mit der ersten Klasse den Vater Jobben, Lehrer Vietich ging mit seiner Klasse nach der Merleshöhe, und Lehrer Latner hatte sich mit seiner Klasse die „Goldene Waldmühle“ ausgesucht. Im Laufe des Nachmittags versammelten sich dort alle Klassen, worauf abends gemeinschaftlich der Heimweg unter Vorantritt des Schüler-Landkorps bei Fackelbeleuchtung angetreten wurde. Zahlreiche Erwachsene beteiligten sich an diesem Kinderfeste.

* Neuhain. Zu denjenigen Ausflugslokalen, die sich einer besonders schönen, bevorzugten Lage zu erfreuen haben, gehört das an der äußersten Peripherie unseres Ortes gelegene Gasthaus „a. Ulbrichshöh“. Von ihm aus genießt man einen herrlichen Blick in die Talenklung zwischen dem Schwarzen Berge und dem Hainberge, in die Ortschaften Al-

hain, Dittersbach und bis weit über Waldenburg hinaus. Der neue Besitzer der „Ulbrichshöh“ hat umfassende Renovationen vorgenommen und die Lokalitäten zeitgemäß ausgestaltet; da auch die Verpflegung als sehr gut zu bezeichnen ist, so dürfte sich der Besuch dieses Ausflugsortes auch weiterhin zu einem recht lebhaften gestalten.

Aus der Provinz.

Freiburg. Der große Brand in Polsnitz, bei dem der Promenadenwärters Kausche in den Flammen umkam und mehrere Familien sämtliches Hab und Gut verloren, kam vor dem hiesigen Schöffengericht zur Verhandlung. Angeklagt wegen fahrlässiger Brandstiftung war der taubstumme Tischler Gustav Schöps, welcher in dem Hause wohnte und dem als Dolmetscher Pastor Schulze in Königsfeld zur Seite stand. Aus Gefälligkeit gegen andere Hausbewohner war der Angeklagte nach der Bodenlammer gegangen, um ein Kuchentrett zu leihen. Bei dieser Gelegenheit hatte er Streichhölzer benutzt. Nach der Anklage soll dadurch der Brand verursacht worden sein. Da dieser Vorgang sich aber bereits in der 9. Stunde abgespielt hatte und das Feuer erst in der 2. Nachstunde zum Ausbruch kam, konnte er der Anklage des Brandes nicht für schuldig überführt werden; er erhielt deshalb nur wegen Betretens eines gefährlichen Raumes mit offenem Licht eine Geldstrafe von 20 M.

Bunte Chronik.

Eine originelle Eheaffäre in London.

In der jüngsten Zeit haben sich in England sehr zahlreiche Ehescheidungsaffären zugetragen, und die Gerichte sind außerordentlich mit derartigen Angelegenheiten überlastet. Es werden oft die sonderbarsten und originellsten Scheidungsgründe angegeben. Einer der eigentümlichsten war aber zweifellos jener, den ein bekannter Londoner Maler, Mister David Rogerson Strang, vorbrachte. Er sagte nämlich, daß er es mit seiner Frau aus dem Grund nicht mehr aushalten könne, weil sie von früh bis abends singe und ihn dies bei seiner Arbeit in hohem Maße hemme und störe. Er erzählte dem leise vor sich hinlächelnden Scheidungsrichter, daß seine Gattin, die eine schöne und imposante Erscheinung ist und früher Sängerin am Palladium war, ihm vor ihrer Heirat hoch und heilig versprochen habe, nicht mehr zu singen, wenn er zu Hause sei, da dies ein Grund sein würde, ihm das Heim zu verlieren. Nun habe sich das aber gründlich geändert, denn vor etwa drei Monaten habe sie ihn plötzlich nach dem Diner gebeten, ob sie nicht eine Viertelstunde lang singen und musizieren dürfe. Er habe in einer Anwandlung von Schwäche, die sonst gar nicht in seinem Charakter liege, die Erlaubnis hierzu erteilt und sich mit seiner Zeitung in das Schlafzimmer, das vom Salon, in dem das Klavier stehe, ziemlich weit entfernt sei, zurückgezogen, um ja nichts von der Musik zu hören, die er nicht vertragen könne. Nun sei eine Woche lang Ruhe gewesen, aber dann habe seine Gattin ihn wieder die Erlaubnis abgefordert, singen zu dürfen. Damit habe er sich, wie er pathetisch erklärte, sein Todesurteil gesprochen. Nun hatte er die Hölle im Haus, ununterbrochen wurde musiziert und gesungen, und seine Gattin fragte ihn gar nicht mehr, ob er damit einverstanden sei oder nicht, sie sang, sang, sang, und er konnte eines Tages einfach nicht mehr nach Hause zurückkehren und ließ seine Sachen abholen, indem er seiner singenden Frau schriftlich erklärte, daß er nicht mehr mit ihr leben wolle. Sie habe ihr Wort gebrochen und sie hätte nicht die Berechtigung,

Die Mode im Wasser.

Daß die Mode so unlogisch ist, macht ihren Reiz aus. Die Frauen zogen sich im Vallaal aus und sieben sich für Wasser wieder an. Aber so unverständlich ist dies schließlich auch nicht, denn im Vallaal war es warm und im Wasser ist es kalt! Die neuen Badelostime haben also die Tendenz, viel von den Reizen zu verhüllen, die nach der Ansicht verständiger Leute zu verschwenderisch zur Schau getragen wurden. Es gibt schwarzseidene Badelanzüge, die gleich dem Januskopf ein anderes Gesicht, nämlich eins aus schwarz- und weißgestreiftem Stoff im Rücken zeigen. Zu diesen originellen Kostümen werden schwarze- und weißgestreifte Badelappen, schwarze lange oder auch Badenstrümpfe und schwarze kreuzweise mit weißen Seidenbändern verschnürte Sandalen getragen. Man sieht, zum Nachwehen sind solche Anzüge wohl nicht bestimmt und der alte Reiz, der ab und zu mit seinen dreizehnligen Miesengabeln vom Meeresgrund an der Oberfläche auftaucht, um sich auch einmal das Treiben der menschlichen Sirenen anzusehen, schüttelt erstaunt und etwas mißbilligend sein graues Haupt, denn er erinnert sich noch an die roten und marineblauen Trikots mit den weißen Bändern von anno dazumal. In denen konnten die Trägerinnen wenigstens wirklich untertauchen und sich mit den richtigen Nymphen amüßigen. Und daran hatte er dann manchmal seine Freude!

Die Mode holt sich — selbst für die Badelostime — ihre Anregungen diesmal sehr weit her. Auf dem schönen Strand unserer Ostsee- und vor allem Nordseebäder, den eine verschwenderische Natur schon recht behaglich angewärmt hatte, sah man ganz eigenartige Badelanzüge im härtesten Stil, nämlich lange ziemlich breitgeschwungene Stoffstreifen, die anstelle eines Kodes über das kurze Badelöschen fielen. Dieselben breitgeschwungenen Streifen bildeten an der Schulter einen kurzen Ärmelschmuck und eine flache Kappe, die das Haar bedeckte, mutete ebenso originell an, wie die ganze übrige Aufmachung.

Auf die Kopfbedeckung wird bei den Badelostimen in diesem Sommer überhaupt sehr viel Gewicht gelegt. Gewicht auch im wahren Sinne des Wortes, denn sie werden durch Trödeln und Quasten, die an den Seiten herabhängen, beschwert. Fast mühen sie wie kleine Hüte an, die groß- oder kleinsten Mützen, die unter dem Kinn in fester Schleife zusammengeknüpft werden.

Eine außerordentlich reizvolle Folie bietet das schwarze mit weißer Seide abgefärbte Kape für den schwarzseidenen Badeanzug. Die moderne Frau hat sich nun einmal für den mephistophelischen Kragen begeistert und hängt ihn nicht nur auf der Straße, sondern auch am Meere über die Schultern. Daß er nicht zum Untertönen da ist, sieht man auf den ersten Blick. Aber das soll er ja auch garnicht, man ist ja nicht naß geworden! Es gibt auch weiße Krimmer-

mäntel, deren Kragen und Seitengarnierung in der Farbe mit dem darunter befindlichen Badeanzug übereinstimmt. Diese Mäntel sind auch in Kapeform gearbeitet, aber länger, so daß sich die Trägerinnen bei kaltem Winde mäßig in sie hineinwickeln können.

Wenn die Sirene vom Sommer 1921 den Fuß hoch hier und da einmal ins Wasser setzt, so ist er fast immer bellerdet. Entweder mit der Sandale, deren kreuzweise verschnürte Bänder im Farbenton mit dem des Kostüms im Einklang stehen, oder dem hohen Badestiefel aus Seide und schwarzem Leinen. Es gibt auch schottische Fußbekleidungen, die mit den modernen schottischen Badegewändern harmonisieren, und gestreifte, deren braune und gelbe, grün und braune, schwarz und rote Streifen zu den Streifen der Badelanzüge passen.

Einige ganz extravagante Schöne versuchen auch lange schwarze Handschuhe zum Badeanzug einzuführen — aber ohne Erfolg. Denn taffelbraune Hautfarbe ist modern und je mehr eine Dame, wenigstens was die Schwärze ihrer Haut anbetrifft, einer Regerin gleicht, um so stolzer ist sie. Vorn auf der Brust — d. h. im Stoff des Badeanzuges, denn beim Taubwieren sind wir doch noch nicht angelangt — lassen sich oft eingestickte Monogramme erkennen oder auch ein schwarzes Band, das um den Hals hängt und an dem anstelle des Medaillons die — Bademarke befestigt ist. Das einzige Erkennungszeichen, daß ihre Besitzerin zum — Bad gerufen ist!

ihm weiter zu zwingen, mit ihr zu leben. Gegen diesen Beschluß ihres Gatten protestierte die musikalische Dame auf das energischste, und der Richter hielt dem Gatten ebenfalls vor, daß Gejang auch im übertriebenen Maße noch immer keinen Scheidungsgrund vorstelle und daß der Vater am besten täte, wieder zu seiner Gattin zurückzukehren, da man ihn sonst zwingen könnte, dies zu tun. Schließlich gab Mr. Strang nach und erklärte, zu seiner Gattin zurückkehren zu wollen. „Wirst Du fingen?“ fragte er sie dann mit ängstlicher Stimme. „Ein wenig Liedchen“, lächelte sie süß, hing sich in ihn ein und verließ mit dem „Unmusikalischen“ den Gerichtssaal. Schmunzelnd blickte ihnen der Scheidungsrichter nach. Seine Vordienst muß oft sonderbare Dinge erleben.

Von den Lichtbildbühnen.

Orient-Theater. Das neueste Filmwerk „Die schwarze Schmach“, welches jeden Deutschen mit Empörung und Mitleid erfüllt, wird nur noch bis Montag vorgeführt. „Der Liebling der Frauen“ nennt sich ein sechsaktiger Sittensfilm, welcher in seiner ganzen Aufmachung den Besuchern zu empfehlen ist. In diesem großartigen Film sieht man, was erschaffene Kräfte zu leisten imstande sind.

* Unions-Theater. Auch der fünfte Teil des Filmes „Der Mann ohne Namen“ reißt sich wildig an die vorhergegangenen an. Von besonderem Interesse für

einen jeden dürften die Originalaufnahmen aus den Stierkämpfen in Madrid sein. Die Handlung ist wieder höchst spannend und ebenfalls wieder höchst unwahrscheinlich. Aber im Kino ist man ja so etwas gewohnt, man findet es sogar selbstverständlich. Außerdem läuft noch ein Lustspiel, wie wir es selten so gut gesehen haben: „Der Schwarm der höheren Töchter.“ Handlung und Spiel sind ebenso wie die Hauptdarstellerin ganz reizend.

Winte und Natsschlöge. In der jetzigen Zeit, wo die Kohlen so teuer, wo die Wohnungsnot so groß, daß viele Hausfrauen genötigt sind, ihre Wäsche auf dem Müllberg zu werfen, ist das Wiedererscheinen von Persil mit Freude zu begrüßen. Persil, das von der Firma Persil & Co. in Düsseldorf hergestellte selbsttätige Waschmittel von geradezu enormer Wasch- und Bleichkraft, macht den ganzen Waschprozeß mühelos und gestaltet ihn gewissermaßen zu einem Vergnügen. Bei Anwendung von Persil ist kein Waschbrett, kein Reiben und Bürsten erforderlich, es genügt vielmehr ein einmaliges einwirkendes bis halbstündiges Kochen und die schmutzigste Wäsche erscheint wie neu, indem sie gleichzeitig den fettsüßigen Geruch der Fleckenbleiche ausstrahlt. Gerade diese zauberhafte Wirkung läßt, weil scheinbar unerklärlich, manche vorstichtige Hausfrau befürchten, daß in Persil schädliche oder ätzende Stoffe enthalten seien, die nicht gut für die Wäsche sind. Und doch befinden sie sich dabei im

Irrtum, da viele tausende Haus- und Wäschrinnen, die ebenso dachten, nach sorgfältigen Versuchen sich nicht allein von der absoluten Unschädlichkeit dieses einzig dastehenden Waschmittels überzeugt haben, sondern zu der Einsicht gelangt sind, daß Persil die Wäsche sogar schont, weil es jeden Schmutz spielend löst, ohne die Faser oder das Gewebe im geringsten anzugreifen. Persil enthält trotz seiner überraschenden Wirkung keinerlei Chlor oder Chlorverbindungen, und deshalb niemand zögern sollte, sich dieses idealen bei sachgemäßer Verwendung volle Garantie leistet, so daß niemand zögern sollte, sich dieses idealen Waschmittels, das wieder in altbewährter Friedensware zu haben, zu bedienen.

Bankhaus Eichhorn & Co.,

Gegründet 1728. Telephon Nr. 35.
Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a.
An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen.
Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung.
Annahme und Verzinsung von Beamteneinkünften im Ueberweisungswege.
Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung.
Vermietung von Wohnhäusern unter eigenem Verschluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel — Diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Verloren: Mehrere Geldtäschchen und Brieftäschchen mit Inhalt, 1 gold. Damenuhr mit Armband, 1 gold. Halskette mit Anhänger, 1 gold. Stulpenknopf, 1 silb. Brosche, 1 Augenglas, 1 Pelzboa, 1 Bismutbügel, mehrere Papiergeldscheine, 1 Turnhose und Hemd, 8 Taschentücher, 1 Handtasche, 1 Handtuch mit Kleidern und Wäsche.

Eutlaufen: 1 Hund.

Gefunden: 1 Uhrkette, 1 Armband, 1 Kettchen, 1 Kinder Schuh, 1 Brosche mit Bild, 1 Schlüssel, 1 Geldschein und mehrere Geldtäschchen mit Inhalt, 1 Damenhandtasche mit Inhalt, 1 Paket enthaltend Taschentücher und Socken, 1 Herren-Überzieher.

Zugelaufen: 1 Hund, 1 Gans.

Die Kinder und Verlierer wollen sich alsbald im hiesigen Polizeibüro (Bismutstr. 20, Zimmer 20) melden.
Waldenburg, den 18. Juli 1921. Die Polizeiverwaltung.

Nieder Hermersdorf.

Durch den Bau der Siedlung ist eine teilweise Neu- bezw. Umbenennung der Straßen u. Hausnummern erforderlich geworden. Die neuen Straßen erhalten folgende Bezeichnungen:

Die vier Doppelhäuser am Lustgut nach der oberen Hauptstraße gelegen:

Der Weg durch das Lustgut
Der Weg von der Bismutstr. nach dem Heydtschacht
Der Weg von der Bismutstraße rechts ab
Umbenennungen wurden wie folgt vorgenommen:

bisher	Oberer Hauptstr.	30	jetzt	Steiler Weg 1
"	"	31	"	" 3
"	"	32	"	" 2
"	"	34	"	Oberer Hauptstr. 29
"	"	35	"	" 30
"	"	36	"	" 31
"	"	37	"	" 32
"	"	37 a	"	" 32a
"	"	37 b	"	" 32b
"	"	38	"	" 33
"	"	38 a	"	" 33a
"	Bismutstraße	9	"	" 34
"	"	10	"	" 35
"	"	11	"	" 36
"	"	2	"	Bismutstraße 3
"	"	3	"	" 5
"	"	4	"	" 7
"	"	5	"	Heydtschweg 1
"	"	6	"	" 2
"	"	7	"	" 4
"	"	8	"	" 2

Nieder Hermersdorf, 11. 7. 1921. Der Gemeindevorsteher.

Neuendorf. Gefunden.

Ein Portemonnaie mit Inhalt. Ferner ist ein Hund zugelaufen. Verlierer bezw. Eigentümer wollen sich im Amtsbüro melden.
Neuendorf, den 16. 6. 21. Der Amtsvorsteher.

Geschlechtskrankheit

Hilfe ist möglich! Auch in veralteten und verschleppten Fällen. Eigene bewährte Behandlungsmethoden, belehrende Broschüre mit zahlreichen Anerkennungen, für jede der genannten Erkrankungen gegen 2 Mk. Lenden genau angegeben.

Syphilis Weisfluß
Harnröhrenleiden Mannesschwäche
Dr. Dammanns Heilanstalten
Berlin 563, Potsdamer Straße 123 b.
Sprechstunden 9—11, 3—6 Uhr, Sonntags 10—12.

Standsfreie, leicht füllende, garantiert gute, billige Böhmisches Bettfedern und Daunen

versende, jedes Quantum zu 1/2 frei, geschliffene & Wd. 8, 15, 20, 25, 30, 35, 40, hochprima 45, Daunen 45—70 Wd., ungeschliffene 20—25 Wd.

Wilhelm Flaschner, Versandhaus,
Zeitz i. Böhmen. Gegr. 1836.

Eisenbahnfahrpläne

sind zu haben in der
Waldenburger Zeitung.

Warnung.

Das Betreten unserer Spielwiese hinter dem ehemaligen Sprottegut, ferner das Bleichen von Wäsche, das unrechtmäßige Abmähen von Gras und das Weiden von Vieh jeder Art ist strengstens verboten. Zuwiderhandlungen werden unmissverständlich zur Bestrafung gemeldet.
Zurverrein Hermersdorf (D. L.)

Seifenstein

(Aetznatron)
zum Seifekochen a. Fett-
abfällen empfiehlt in Dosen
zu ein Pfund mit Gebrauchs-
anweisung
Robert Bock,
Drogen- und Gifthatlung,
am Markt.

Kopfläuse

beseitigt
radikal
über Nacht „Haarelement“.
Zu haben bei:
R. Stanietz, Drogerie z. Hasen,
W. Filkow, Neu. Drog. Weißstein

Färberei Lorenz,

Chemische
Reinigungsanstalt,
Gardinenwäscherei,
Teppichreinigung.
Waldenburg,
Ring 12 u. Scheuerstr. 18.
Allerbeste Ausführung.

Molkerei Metschkau e. G.

hat ab Bahnstation Jngamsdorf
täglich ein größeres Quantum

Wiager- und Buttermilch

abzugeben.
Best. Angebote an
Molkerei Metschkau e. G. m. b. H.
zu Metschkau, Nr. Striegau.

Im Sommer bietet

Genuß und Freude

beim Ruhen
im Garten und Wald

ein gutes Buch

Große Auswahl
in
E. Moltzer's Buchhandlung,
Ring Nr. 14.

Viele verm. Damen wünschen
sich bald glücklich zu verheiraten.
Herren, wenn auch ohne Verm.,
erhalten sofort Auskunft durch
„Union“ Berlin, Postamt 25.

Wer sparen muss mit seinen Kohlen läßt sich Persil zur Wäsche holen!



Geringer Kohlenverbrauch, da nur einmaliges
vierstündiges Kochen. Größte Waschwirkung,
die Wäsche wird blütenweiß, frisch und duftig,
wie auf dem Rasen gebleicht.

PERSIL

ist das beste selbsttätige Waschmittel!

Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.

Aleinsige Hersteller: Henkel & Cie., Düsseldorf.

Internationale Transporte Karl Boden, Nieder Salzbrunn.

Expedition — Koffuhrwerk — Kohlen.
Spezialität: Möbeltransporte von Wohnung
zu Wohnung ohne Umladung.
Gammelladungs-Verlehrs
zu verbilligten Frachtfügen nach allen Gegenden Deutschlands.
Internationale Transporte.

Grosser

Räumungs - Verkauf!

Vom 15. bis 25. Juli ge-
währe ich auf sämtliche

Manufaktur - Baumwollwaren

10% Rabatt.

A. Schäfer, Inh. J. Schrage,

Waldenburg i. Schl., Scheuerstrasse 18.

Kreis-Spar- u. Giro-Kasse

Waldenburg in Schleien.

Mündelsichere öffentliche Anstalt unter Garantie des Kreises
Waldenburg i. Schl., Wilhelmstraße 1 (Landratsamt).
Einlagebestand u. Rücklagen über 35 000 000 Mk.

Annahme von Spareinlagen und Depositionen in jeder Höhe

bei täglicher Verzinsung zu 3 1/2 und 4 1/2 %.

Sämtliche Ueberschüsse werden nur zu öffentlichen gemein-
nützigen Zwecken des Garantieverbandes verwandt.

Ihre Hühneraugen
werden Sie sicher los durch
Hühneraugen-Lebewohl!
Hornhaut auf der Fußsohle beseitigen
Lebewohl-Ballenscheiben
kein Verursachen, kein Festkleben, am Strumpf, Schachtel Nr. 2 u. 3.
E. Nerlich Nachf., Germania-Drogerie und Sonnen-Drogerie.
Vierhäuser-Drogerie, Georg Kempe.
Schloß-Drogerie, Franz Bentsche, Ober Waldenburg.
Drogerie „z. Hasen“, Inh.: Rud. Stanietz, Waldenburg-Neust.
J. G. Gross, Drogerie n. d. Amtsgebäude, Altwasser.

Moderner Zahn-Erfolg!
Goldkronen und -Brücken, künstliche Zähne
mit echter Kautschukplatte, Reparaturen u. Umarbeitungen
von uns nicht gefertigter Zahngebisse in 1 Tage.
Zahnziehen mittelst Injektion.
18-jährige bewährte Zahnpraxis.
Robert Krause & Sohn,
Dentisten,
Waldenburg i. Schl., jetzt Ring 17, Eingang Wasserstraße,
Tuchhandlung Bernhard Lüdde.
Für Zahnleidende zu sprechen früh 8 bis 7 Uhr abends.

Reparaturen
an Uhren, Schmuckstücken u. optischen Artikeln
nachgemäht zu billigsten Preisen.

Bruno Glatzel,
Waldenburg, Töpferstraße Nr. 1, parterre rechts.

Ritzmann's Heilanstalt,
Töpferstraße 7, Waldenburg, Töpferstraße 7,
empfiehlt sich für
hydrotherapeutische, biochemisch-homöo-
pathische u. elektrogalvanische Heilkuren.
Doll- und Teildampfbäder, elektrische Voll- und Teil-
bestrahlungen, Kumpfs, Schankels, Fichtennadel- und
Glozonbäder und elektrische Vibrationsmassage.
Geöffnet täglich wochentags von 9-12 und 3-6 Uhr.

Schlaf-, Speise-, Wohnzimmer,
komplette Küchen,
ganze Einrichtungen,
sowie alle Arten.
Möbel,
auch einzelne Stücke,
empfiehlt preiswert und gediegen
p. Kasse evtl. Teilzahlung
R. Karsunky,
Waldenburg Schl.,
Ring 10, I.

Dienstverträge für Gastwirts-Gehilfen haben
vorrätig
Buchdruckerei Ferd. Domels Erben.

KOENIG-FRESSER-BAYR. STAATS-MEDAILLEN ETC.
Verkaufsstellen überall.

Phoenix 

Beste deutsche Nähmaschine.
BIELEFELDER Nähmaschinenfabrik Baer & Rempel.
Alleinverkauf im Nähmaschinen-Spezialgeschäft
Leo Klepischewski,
Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. (Roths Weinhandlung).
Reparatur-Werkstatt. Ersatzteile.

Der Erfolg ist verblüffend!
Nehmen Sie nichts anderes als
Radikal-Wanzenmord
das Sicherste und Beste gegen
Wanzen und Brut
in Fl. zu 4.—, 5.— u. 6.— Mk.
Nur allein echt in der
Schloß-Drogerie Ober Waldenburg.


Weber's 30-jährig bewährte
Hausabwässer, Fleißgräber,
Koch- und Badberde.
Bekannt beste u. dauerhafteste
Fabrikate. Bequem, fahrbar,
feuerfester. Garantie für vor-
zähl. Baden, Räucher, Kochen.
Seit 80 Jahren fast keine
Reparaturen.
Preisliste umsonst.
Anton Weber,
Kunersdorf
bei Frankfurt-Oder.

Geld!!!
erhalten Leute jeden Standes
auf Möbel, Renten, Gehalt
Lebensversicher., Policen, Hypo-
thekendarlehen, Erbschaft, Grund-
stücke, sowie Hypotheken u. An-
kaufsgelder jeder Art schnell,
reell, diskret.
Büttner, Freiburg Schl.,
Mühlstraße 13.

Sofas,
Chaiselongues, Matratzen
in nur sachgemäßer
Ausführung.
Robert Wiedemann,
Polsterwerkstätten,
Waldenburg, Auenstraße 37.
Ausführung aller Dekorationsarbeiten.

+ Magerkeit +
Schöne, volle Körperformen
durch unsere orientalischen Kraft-
pillen, auch für Melonvalenzien
und Schwache, preisgekrönt gol-
dene Medaille u. Ehren Diplom;
in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zu-
nahme, garant. unschädlich. Kestl.
empf. Streng reell! Viele
Dankschreiben. Preis Dose 100
Stück Mk. 8.—. Postanw. oder
Nachn. Fabrik D. Franz Steiner
& Co., G. m. b. H., Berlin
W. 30/288.

Blutarme Mädchen
und Frauen brauchen mit
bestem Erfolg zur Kräfti-
gung des Körpers und
Stärkung der Nerven
Drogist Bock's
Eisentinktur
in Flaschen mit Gebrauchs-
anweisung zu 9.— und
16.— Mark.
Robert Bock,
Drogenhandlung, am Markt.

Städtische Sparkasse Waldenburg i. Schl.
Mündelsicher.
Fernruf 1182 Hauptstelle Rathaus. Fernruf 1182
Nebenstelle Verwaltungsgebäude Altwasser.
Reichsbank-Giro-Konto.
Postfach-Konto: Hauptstelle Breslau 5855, Nebenstelle Breslau 2432
Einlagenbestand: über 50 Millionen Mk.
Rücklagen: 1 1/2 Millionen Mk.
Annahme von Spareinlagen bei täglicher Verzinsung zu 3 1/2 und 4 1/2 %.
Einzahlung von Guthaben bei auswärtigen Sparkassen.
Gewährung von Darlehen.
Annahme von Wertpapieren zur Aufbewahrung und Verwaltung.
Vermittlung von Schließfächern.
Aufbewahrung von Sparbüchern.
Wir haben zur Zeit größere Beträge für ersitzliche Hypotheken
frei und bitten bei Bedarf entsprechende Anträge zu stellen.

Augen auf!
Direkt an der Quelle kaufen.
Jedem Wiederverkäufer ist ein unumstrittener Erfolg
sicher, wenn er seinen Bedarf in Rauchtabak in meinen
weit bekannten und beliebten Marken als
„Freiheitskrone“,
„Nur von Dem“, „Pastoren“, sowie
„Oesterreichlicher Großkonigl“,
alle in vorzüglichen milden Uebersetzungen direkt an
der Quelle bezieht.
Ferner empfehle meine Zigarren, Deutschlands
Schlager
„Blume von Hamburg“
395 Mark pro Mille ohne Steuer.
Versand: Porto- und zollfrei.
Bestellen Sie heute noch eine Probe und Sie bleiben
dauernd Kunde.
R. Marthaler, Rheinzabern, Pfalz.

Grüne Sohlen Marke „Goliath“
halten doppelt solange wie andere
Leber, sind aber deshalb nicht teurer.
So urteilt meine Kundschaft.
Nur echt mit der goldenen Siegelmarke.
Alleinverarbeitungs- **E. Gorsolke,** Schuhmachermstr.,
recht f. Waldenburg: Töpferstraße 19.

Spricht man von Möbel, so denkt man an Nier,
Spricht man von Nier, so denkt man an Möbel.
Empfehle mein großes Lager in
Möbel, Spiegel u. Polsterwaren
zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.
Ein großer Posten
7teilige Kücheneinrichtungen
in allen Größen und Preislagen vorrätig.
A. Nier, Altwasser,
Telephon 422, Charlottenbrunnerstr. 6. Telephon 422.

Fremdenlisten für Hotels, Gasthäuser etc. sind vorrätig in
Buchdruckerei Ferdinand Domel's Erben.

Nach beendeter Inventur

offriere ich, solange der Vorrat reicht:

Schlafzimmer, echt Eiche,

- 1 Schrank, 180 cm breit, $\frac{2}{3}$ Kleider,
 $\frac{1}{3}$ Wäsche, mit Spiegel,
- 2 Betten mit Patentmatratzen,
- 2 Auflegematratzen in la. Drall,
- 1 Waschkommode mit echtem Marmor
und Spiegelaufsatz,
- 2 Nachttische mit echtem Marmor,
- 2 Rohrstühle,

Zusammen 6000.—, 6200.—, 6500.— Mk.

Speisezimmer, echt Eiche,

- 1 Büfett,
- 1 Kredenz,
- 1 Zweizugstisch mit Steg,
- 4 Stühle mit A.-Feder,

Zusammen 4000.—, 4200.—, 5000.— Mk.

Möbelfabrik Ernst Vogt,

Waldenburg, Töpferstraße 31.



MITTELDEUTSCHE SEIFENFABRIKEN
ACTINGESSELLSCHAFT LEIPZIG-WAHREN.

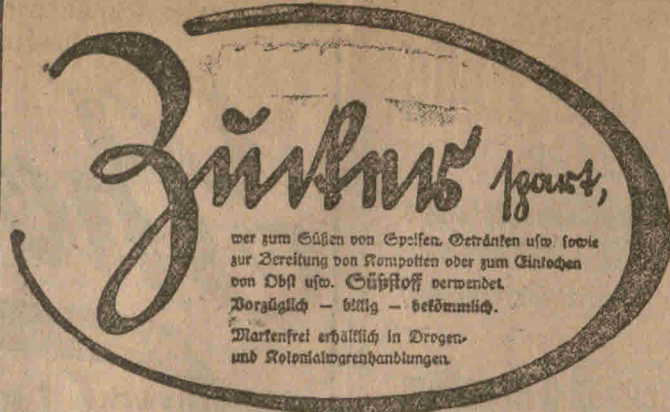
vertreter und Lager: Herr Alfred Buschpfer, Dresden,
Maxstraße 2, Telephon 29 865.

Export-Vertreter

mit guten Auslandsverbindungen sucht die Vertretung
einer

Glas-, Porzellan-, Steingut- oder
Emaillewarenfabrik.

Hauptbedingung: Fremdsprachliche Kataloge.
O. Bohacek, Altona-Hamburg, Behmstr. 36.



Händler und Hausierer!
Seriöse Leute mit kleinem Kapital,
ca. 2000—5000 Mark, können ohne Branchenkenntnisse
Alleinvertreib mit Fabrikniederlage
in Wäsche und Schürzen erwerben.
Angebote unter E. 899 in die Geschäftsstelle d. Ztg.

In guter Geschäftslage wird ein nicht allzu großer
Laden mit einem oder zwei
Schaufenstern
für ein feines Spezialgeschäft für bald oder später
zu mieten gesucht,
est. eine dafür sich eignende möbl. Wohnung von 1—2 Zimmern.
Angebote an die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter B. M.

Rührige, eingeführte Vertreter
für den Verkauf meines Spezial-Magenbitters
„Obersteiger“
für Waldenburg und Umgebung gesucht.
Gefällige Offerten unter V. S. K. an die Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung.

Inserate haben in der „Waldenburger
Zeitung“, der ältesten Zeitung
des Kreises, besten Erfolg!

Wir suchen für Waldenburg und Umkreis
tüchtigen Ingenieur (möglichst mit Büro) als
Untervertreter für unsere Erzeugnisse:
Eisenkonstruktion, Fabrikhallen, Brückenanlagen,
Dachkonstruktionen, Maste für Stromleitungen,
Günstigkeits-, Fördergerüste, Trägerbauten etc.
zur Ausführung nach anerkannt vorteilhaften eigenen oder
auch nach fremden Entwürfen gegen Nachweis-Provision.
Gest. Angeb. mit Lebenslauf, ausführl. Angaben, Referenzen,
Zeugnisabschriften, Bild usw. erbeten an das Sekretariat der
Eisenbau Schlegel A.-G., Paunsdorf-Leipzig.

Moderne Wohnungs-Einrichtungen

in gediegener einfacher u.
eleganter Ausführung,

sowie

Einzel-Möbel :: Büfets Schreibtische

empfiehlt zu bedeutend herabgesetzten
Preisen einer gütigen Beachtung

H. Feder, Waldenburg,
Kirchstraße 3, an der evang. Kirche.

Gasthof zur „Stadt Friedland“.
Ausverkauf von Schultheiß-Bier.

Orient-Theater

Montag letzter Tag:



Die schwarze Schmach
Um dem kolossalen Andrang
zu den Abendvorstellungen
zu steuern, bitten wir noch-
mals ganz besonders die i.
Vorstellungen zu besuchen.

Morgen Sonntag Anfang 3 Uhr.

Montag vormittag
9—11 Uhr:

Sonder-Vorstellung

Gewerkverein

der Frauen und Mädchen
zu Waldenburg.

Montag den 18. Juli 1921,
abends 8 Uhr:

Monats-Versammlung

in der „Stadtbrauerei“.
Um zahlreiches Erscheinen
bittet
Der Vorstand.

Kaufmann,

53 Jahre alt, sucht bei bescheidenen
Ansprüchen Beschäftigung, eventl.

tätige Beteiligung
mit vorl. 50 Mille.

Angebote erbeten unter H. 300
an die Geschäftsst. d. Zeitung

Gebrandeter Ziegenjohl
für Kranke zu kaufen gesucht.
Frau
Von wem? sagt die Gesch. d. Ztg.

Achtung!

Kaufe jede Art
alte Bücher.

Zu erst. im Arena-Theater,
Altwasser, „Bergschlößchen.“

Birnbaumholz

kaufen jeden Posten
Petzoldt & Hoffmann,
Spinnerei, Altwasser.

Kinder-Drahtbettstelle

zu kaufen gesucht. Gest. Off.
u. Z. Z. a. d. Gesch. d. Ztg. erb.

Neufach-Abfälle

kauft Max Guttman,
Dittersbach, Hauptstraße 2.
Fernruf 894.

Sehr anst. Herr,

mit etwas Vermögen, wünscht
mit kath., hübschem, blondem
Fräulein im Alter von 20—32
Jahren zwecks späterer Heirat
in ersten Verkehre zu treten.
Anonym zwecklos. Gest. Zu-
schriften erbeten unter C. an
die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Plötzlich und unerwartet verschied gestern vor-
mittag 9 Uhr infolge eines Gehirnschlages unser innig-
geliebtes, herzensgutes Mutterlein, Großmutter, Schwie-
germutter, Schwägerin und Tante, die

Wittfrau Emma Buschmann,
geb. Rath.

im ehrenvollen Alter von 70½ Jahren,
Sie folgte ¼ Jahr, gerade an ihrem 49. Hochzeits-
tage, unserem unvergesslichen Vater in die Ewigkeit.
Dies zeigensichere Erfüllung, mit der Bitte um stille
Teilnahme, an

Nieder Hermannsdorf, den 16. Juli 1921.

**Die tieftrauernden Kinder
nebst Anverwandten.**

Beerdigung: Montag den 18. Juli, nachmittags
8 Uhr, von der Leichenhalle Ostend aus.

Am Donnerstag früh entschlief sanft unsere
herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter
und Tante,
die verw. Frau

Pauline Richter
in Ober Waldenburg,

im Alter von 78 Jahren. Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag nachmittag 2 Uhr von der
Leichenhalle des evangelischen Friedhofes aus.

Nach kurzem Krankenlager verschied unsere Älteste
Mietlerin

Frau Pauline Richter.

Während 53 Jahren war sie uns eine treue Mietlerin
und hat sich in dieser langen Zeit durch ihr liebevolles
und bescheidenes Wesen bei uns und ihren Mitbewoh-
nern ein dauerndes Andenken gesichert.

Wir werden ihrer stets in Ehren gedenken!

Ober Waldenburg, den 14. Juli 1921.

Geschwister Asch.

Für die vielseitige Teilnahme zum letzten Gange
unseres teuren Entschlafenen,

des Kaufmanns

Otto Beitsch,

sprechen wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

**Trauerbriefe,
Grabgesänge,**

fertigt in kürzester Frist

Buchdruckerei Ferdinand Domel's Erben.

Erfahr. Kaufm. kapitalkräftig.
sucht Kauf od. Beteiligung.

Off. unt. Chiffre G. M.
an die Geschäftsst. d. Btg.

**Eine Milchzege,
junge Gänse**

zu verkaufen Neu Weßstein 15.

Ein Hund,

Wattler, gutes Tier, zu ver-
kaufen Althain 35.

2 Zege-Enten

billig zu verkaufen. Zu erfragen
bei Köchel, Birchholzstr. 1, 3. Stg.

**Jüngeres, sauberes
Bedienungsmädchen**

Wagner,
Rathausplatz Nr. 19.

**Jüngerer, kräftiger
Haushälter**

per sofort gesucht.

F. Cohn, Destillation,
Friedländer Str. 31.

Dienstmädchen,

ehrlieh und sauber, zum baldigen
Antritt gesucht. Wo? sagt die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Sauberes, evtl. liches
Bedienungsmädchen**

bei voller Kost gesucht
Freiburger Str. 19, 1. Etage links.

Zimmer gesucht,

möbl., auch unmöbl., für meinen
jungen Mann per 1. August.
Weinhandlung Goth.

Für Trauer

schwarze Kostüme
schwarze Kleider
schwarze Paletots
schwarze Blusen
schwarze Röcke

zu billigsten Preisen
in allen Größen.

Auswahlendungen
umgehend
und bereitwilligst.

J. Basch

Waldenburg, Teleph. 1009.

Vertreter,

branchenfähig, für Grabenbesitz,
bei Fabriken und Großkon-
sumenten, zum Verkauf von Glüh-
lampensicherungen zwecks Ver-
meidung von Diebstahl, Siche-
rungsfestpfeln, dauernd zu ver-
wenden, Östramlampen, Leuchtungs-
drähten, Motoren usw., von be-
deut. Berl. elektrotechn. Engros-
haus gegen hohe Provision ge-
sucht. Bildenlose Off. von ein-
geführten Herren erbeten.
Elektrosicherung und Beleuchtungs-fes.
m. b. H.,
Berlin SW., Friedrichstraße 284.

Beerdigungs-Gesellschaft Waldenburg,

welche das Städtische Leichenwagen-Institut pachtweise
übernommen hat, übernimmt

Beerdigungen, Leichenüberführungen und -Transporte,
sowie sämtliche dazu erforderlichen Trauer-
Dekorationen und Fahren.

Bestellungen nehmen entgegen: Tischlermeister Liebig,
Langer, Maiwald, Pfätzner, Seidel, Schubert, Feder's Wwe.
und unser Oberträger E. Siegel, Friedländerstr. 17, pt.
L. A.: H. Langer, Geschäftsführer.

Fürsorgestelle für Alkoholranke.

Sprechstunden Montag und Donnerstag von 8-9 Uhr vormittags,
und 5-6 Uhr nachmittags.

Löpperstraße 7, 2 Tr.

Unentgeltliche Raterteilung.

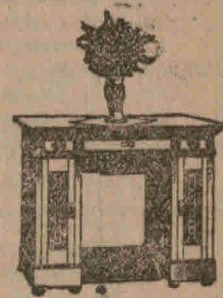
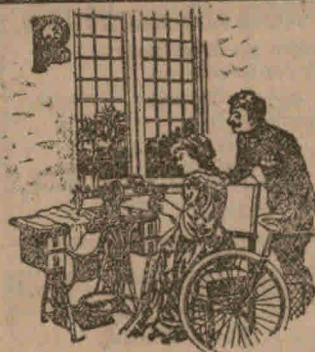
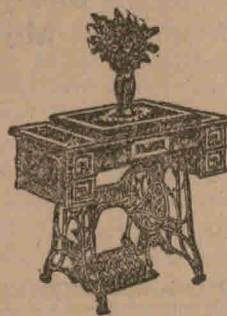
Größte Verschwiegenheit.

**„Jaco-“
Seifenpulver**

unschädlich für die Wäsche
— sparsam im Gebrauch —
denkbar grösste Reinigungskraft
Preis per ½ Pfd. nur 1,75 Mk.

J. Jacobowitz, Chem. Fabrik, Ratibor.

Gegr. 1879



Pfaff und Naumann

— Nähmaschinen mit Angellager

sind weit und breit anerkannt

die besten u. leistungsfähigsten

Fabrikate der Neuzeit!

Selbige empfiehlt in ganz besonders

großer Auswahl

— auch gegen Teilzahlung —

wöchentlich 20 Mark!

Stopfen und Sticken wird kostenlos gelernt
und die Apparate gratis dazugegeben.
:: Alte Maschinen nehme in Zahlung. ::

Richard Matusche,

größtes und ältestes

— Nähmaschinen-Spezialhaus und —

alleinige hiesige Niederlage

der berühmten Pfaff-Nähmaschinen,

Waldenburg, Löpperstraße,

nur Nr. 7.

Voranzeige!
Stadttheater Gold. Schwert.
 Waldenburg.

Ab 20. Juli bis einschl. 31. Juli c.:

Große internationale
Ring- u. Boxkämpfe

berühmter Meister des In- und Auslandes.
 Leitung: Impresario R. Kollberg, Dresden (Sarasan).
Vorher der brillante Varietéteil.
 Die Eintrittspreise sind der Zeit entsprechend.
 Um gütigen Zuspruch bittet
 Die Direktion.

Schwimmanstalt, Bad Salzbrunn.

Sonntag den 17. Juli, 3 Uhr:

Gauchwimmfest

des Gauces Mittelrheins des Deutschen Schwimmverbandes.

Es starten erstklassige Kräfte der Breslauer
 : und provinziellen Schwimm-Vereine. :
 Wettkämpfe, Staffeln, Stürzspringen, Tauchen, Kleider-
 schwimmen, Wasserballspiel.

Um 6 Uhr Verkündigung der Sieger in der
 „Preussischen Krone“, Bad Salzbrunn.
 Eintritt 2, 3, 4 Mk. Schüler 1 Mk.

Tischler-Zwangsinnung

Waldenburg i. Schles.

Montag den 25. Juli c.,
 nachm. 2 1/2 Uhr,
 im kath. Vereinshaus:

Quartal.

Behrverträge sind an mich so-
 fort einzureichen. Tagesordnung
 an Ort und Stelle.

H. Langer, Obermeister.

Maler-Zwangs-Innung

Waldenburg.

Johanniquartal

Dienstag den 26. Juli c.,
 nachm. 2 Uhr,
 im Gasthaus „d. drei Rosen“.

Zweck: Menaufnahmen von
 Lehrlingen sind die Behrverträge
 bis zum 24. Juli an den Unter-
 zeichneten einzureichen.

Friedrich Bayer, Obermstr.

Kurtheater Bad Salzbrunn.

Direktion Adolfine Müller.

Sonntag den 17. Juli:

Der letzte Walzer!!!

Dienstag den 19. Juli:

Johannisfeuer.

Von Herm. Sudermann.

Natur-Theater in Waldenburg.

Sonntag den 17. Juli, nachmittags 3 Uhr:

Großes Festspiel zum Provinzialtag des Kreuzbündnisses:

„Ringende Mächte“.

5 Aufzüge. Nach dem Roman „Quo vadis?“ bearbeitet.

Preise wie gewöhnlich!

Modenschau

der Firma

J. Basch, Waldenburg,

unter gütiger Mitwirkung der Firmen
Salamander für Schuhe : **Lauschke**
 für Pelze : **Krüger** für Hüte

am 18. Juli c., nachmittags 4 Uhr,
 im großen Saale des Hôtels z. Roß.

Eintritt pro Person 5 Mk. Billets bei
 J. Basch und im Hôtel zu haben.

Es werden durch Berliner, Breslauer und
 hiesige junge Damen die neuesten
 Modeschöpfungen für den Herbst
 gezeigt und sind alle Damen
 und Herren zu dieser
 Besichtigung ergebenst
 : eingeladen. ::

Schlesisch. Provinzialtag des Kreuzbündnisses
 in Waldenburg am 17. Juli 1921.

Sonabend: abd. 8 Uhr: Begrüßung der Gäste u. Vertreter im kath. Vereinshaus.

Sonntag: früh 6 Uhr: Gemeinsame hl. Kommunion;
 früh 8 1/2 Uhr: Festgottesdienst;
 vorm. 10 1/2—1 Uhr: Beratungen;
 nachm. 1/23 Uhr: Ausmarsch nach dem Naturtheater,
 dort das Festspiel:

„Ringende Mächte“;

abd. 8 Uhr: Beratungen;

Montag: früh: Beratungen, Wanderfahrt nach Gröfchau.

KleineAnzeigen

haben in der „Waldenburger
 Zeitung“ den größten Erfolg!

Ulbrichshöh

30 in. v. d Seidelweiche
 in Althain herauf,

Angenehmes Familien-Ausflugslokal,

empfiehlt seine neu renovierten Lokalitäten,
 Parkettsaal, nebst grossem eleganten
 Vereinszimmer mit Parkett
 und elektrischem Klavier.

Für Vereine und Hochzeiten ganz besonders
 geeignet, da immer Musik vorhanden.

la. Speisen u. Getränke. Frische Milch.

Sonntag den 17. d. Mts. ab 4 Uhr:

Grosses Tanz-Kränzchen.

Es ladet freundl. ein **Walter Zinke.**